

Wiesbadener Tagblatt.

22. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-
gonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

12,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einpfeilige Zeitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg.,
Reclamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

No. 558.

Mittwoch, den 29. November

1893.

Abend-Ausgabe.

Für Dezember!

Der Bezug

des in zwei Ausgaben erscheinenden

„Wiesbadener Tagblatt“

Anzeiger für amtliche und nichtamtliche Bekannt-
machungen der Stadt Wiesbaden und Umgebung

täglich bis zu 1000 Quartseiten

mit freien 7 Gratis-Beilagen

(darunter die „Illustrirte Kinder-Zeitung“)

monatlich 50 Pfennig

kann jederzeit begonnen werden. Man bestelle sofort.

Neu eintretende Bezahler erhalten das „Wiesbadener
Tagblatt“ von jetzt bis 1. Dezember unentgeltlich.

Made in Germany — German Invasion.

(Von unserem eigenen Korrespondenten.)

W. L. London, 28. November.

Während die britische Industrie durch den härtesten
Arbeitskampf (den Ausstand der Bergarbeiter) geschädigt
wird, den es je gegeben hat, schiden die Deutschen — längst
unserer gefährlichsten Konkurrenten auf den Weltmärkten —
sich an die Ernte des großartigen Erfolges einzubringen,
den sie in Chicago erlangen haben, meldete dieser Tage
der Berliner „Times“-Korrespondent. Ja, so etwas liebt
man wohl alle Tage, aber es wirkt unwillkürlich ein so be-
sonderliches Schmunzeln, das ich der Beschreibung nicht wür-
digen kann, den Worten dieser guten Leute in das
Gehörmaß zurückzuführen; wieviel mehr ist das Schmunzeln
dann anzusehen, ohne daß wir deshalb einer eilen Selbst-
begeugung und schuldig zu machen bräuchten. „Zu An-
betracht des guten Namens“, heißt es dann weiter, „den
die deutsche Industrie auf der Welt-Ausstellung sich er-
worben hat, fühlt dieselbe sich sicher, daß jede Tarifreform,
die Präsident Cleveland einführen mag, das Signal für
eine bislang nie erreichte Entwicklung des deutschen Handels
mit Amerika sein wird.“ Und weiterhin führt der Bericht-
erstatter aus: „Die Bezeichnung „made in Germany“ kann
nicht mehr als ein Ausdruck der Bekürnung angesehen
werden, wo beinahe ein Drittel der Preise, welche unter die
Verantwortung auf der Ausstellung vertretenen Länder ver-
kauft worden, an Deutschland allein gefallen ist. Ja, es sind
heute bereits Klagen laut geworden, daß die Amerikaner selbst
ihre eigenen Waaren mit jener Bezeichnung, in Deutschland
fabriziert“ zu stampeln anfangen, um von der großen Nach-
frage nach deutschem Fabrikat zu profitieren.“ Das wäre
gewiß sehr unecht, wie Schmidtloßst ist auch in gewisser
Beziehung sehr dumm. Immerhin aber müßte es uns mit
lebhafte Genugthuung erfüllen, wenn diese bislang für
jeden Deutschen so ärgerliche „made in Germany“, das
lange Zeit unbedingte den Befehlshaber von „billig und
schlecht“ enthielt, nun wirklich eine besondere Empfehlung
der Waare im Auslande bedeuten sollte. Ein Aufschwung
ist in dieser Hinsicht indessen längst auch in England be-
merkbar geworden. Wir können es kaum in Abrede stellen,
deutsches Fabrikat war in früheren Zeiten hauptsächlich im
Allgemeinen nicht durch besondere Güte ausgezeichnet, und
bessere Waare, die aus Deutschland kam, ging hier viel-
fach als englische in den Handel. Ja, es wurde — mit
oder ohne Grund — deutschen Fabrikanten auch wohl
Schuld gegeben, daß sie ihre Waaren getarnt als englische
verkauften, und es wurde so viel Dialekt darüber geflagen,
daß schließlich auch das Parlament sich mit der Sache be-
faßte, und durch die Merchandise Marks Act von 1887 wurde
ausdrücklich bestimmt, daß alle ausläubischen Industrie-
erzeugnisse auch äußerlich durch eine Aufschrift als solche
kennzeichnen sein müßten, wenn sie in England zugelassen
werden sollten. Thatsächlich aber war diese Maßnahme
eigentlich nichts als eine ganz vorzeitliche Maßnahme für aus-
ländische Fabrikate. Denn — wie in Wils. F. Brands
längst erschienenem Büchlein: „Alfred in Albion“ mehr
im Einzelnen dargelegt — die Engländer sahen nun auf
einmal, daß auch etwas Gutes von Deutschland kommen
konne, daß Dinge, die sie für unbedingte englische Fabrikat
gehalten, nun plötzlich die enttäuschende Aufschrift: „made in
Germany“ tragen und noch dazu in einer Reichhaltigkeit,
wovon sich das große Publikum bis dahin gar keinen Be-
griff gemacht hatte.

Diesem Gefühl der Ueberraschung und einer gewissen
Bedrückung gab der Dichter George A. Sims seiner Zeit
einen sprechenden Ausdruck in einem Gedicht, worin er
schreibt, was für einen Eindruck die ihm überall entgegen-
kommende Aufschrift „made in Germany“ auf seine schließlich
überreizten Nerven macht. Er sieht die unermüdlichen

Worte auf Allen, was ihm in die Nähe kommt, auf
Lampenkapseln und Zintenfässern, auf Kohlenfasen und
Mausfallen. Er sieht sie am Ende überall — wo sie auch
gar nicht seien. Wachend und in bösen Träumen sichernd,
vernimmt er die monotonen Worte, die, von Geisterzungen
geflüstert, sein Ohr treffen: „made in Germany“. Es giebt
kein Entrinnen mehr. Er wirft sich weinend an des
Freundes Brust, — doch, o weh! — welcher Freund ist
das! — Auch der Freund war made in Germany! —
Natürlich ein Hinweis darauf, daß neben dem überreich-
lichen Fabrikat, das aus Deutschland nach hier importirt
wird, auch die Zahl der deutschen „Probobderber“, die nach
hier kommen, ihm zu groß erscheint. Und darin stimmen
ihm viele seiner Landsleute, zumal in kaufmännischen
Kreisen, bei.

Es ist in Deutschland glücklicher Weise längst Brauch
geworden, daß gerade Jung-Schicksale aller Art zur
Erweiterung ihrer Sprachkenntnisse und ihres Gesell-
schaftes im Allgemeinen vielfach ins Ausland und mit be-
sonderer Vorliebe nach England gehen. Manche sind be-
mittelt genug, um am Verbleib hier weniger Gewicht
legen zu brauchen, sofern sie nur eine zu ihrer Ausbildung
geeignete Stellung finden. Andere sind durchaus darauf
angewiesen, ihren Lebensunterhalt selbst selbst zu erwerben,
sei es auch nur auf die allerniedrigste Weise. Beide
Arten von Ausländern — und neben den Deutschen sind
zumal auch die Holländer, Schweizer und Scandinavier in
ganz ähnlicher Lage — drängen aber zum großen Verdruss
der Söhne des Landes immerhin die kaufmännischen Ge-
schäfte herab, wenn es auch kaum in dem Maße möglich scheint,
wie viele junge Engländer uns glauben machen möchten.
Am besten thäten diese nun wohl, sich an seinen Ausländern
ein Beispiel zu nehmen und auch ihrerseits mehr in aus-
ländischen Geschäften sich umzutun, damit sie dann nach
Erweiterung ihrer Sprachkenntnisse, welche die Haupt-
voraussetzungen der jungen Ausländer hier-über, deren Aktivität
im eigenen Vaterlande nicht so sehr zu fördern bräuchten,
Allein das ist schließlich nicht unsere Sache. Die Dinge
aber einmal stehen, wäre es den Deutschen und anderen
Ausländern immerhin dringend anzurathen, oftmals etwas
vorsichtiger in ihrer Ueberhebung nach hier zu sein, denn
manchem von ihnen stehen doch schlimme Erfahrungen bevor.
Zumal sollten sie sich niemals ohne die erforderlichen Mittel,
für den Anfang wenigstens, in ein Land wie England
wagen, aus Mitleid auf ihr eigenes Wohl wie auf das
Interesse der Söhne des Landes und schließlich auch auf
die Ehre des eigenen Vaterlandes. Dann würde die Be-
zeichnung von der German Invasion, über die hier so viel
geklagt wird — bei der längst bereitwilligst anerkannten
Tüchtigkeit der deutschen „Probobderber“ —, mit der Zeit
gewiß eine andere Bedeutung erhalten, in ähnlicher Weise,
wie eine wesentliche Umwandlung offenbar bereits stattgehabt
hat mit dem „made in Germany“.

Attentatsversuch

sind, wie wir bereits durch Telegramme gemeldet haben,
gegen unsern Kaiser und gegen den Reichskanzler gemacht
worden. War es auch nicht anzunehmen, daß die Be-
drohten selbst die betreffenden Einfindungen öffnen würden,
so bleibt doch die entsehlte Verworfenheit des unbekannt
Abänders, der sich in Frankreich aufhält, die gleiche. Ob
hier die That eines Anarchisten oder die eines Wahnsin-
nigen vorliegt, darüber kann man noch getheilte Meinung
sein. Abgesehen von den Verbrechern aber und unigen Dank-
gefühl, daß ein entsehlendes Unglück verhütet wurde, werden
jedes deutsche Herz erfüllen. Möge es bald gelingen, Licht
in das über den Attentatsversuchen noch schwebende Dunkel
zu bringen und den Mordbuben zu ergreifen, der den An-
schlag ausgeführt hat! Aber die näheren Umstände bezügl.
der Entdeckung der Höllemaschine liegen folgende, bereits
zum Theil durch Telegramme mitgetheilte Meldungen vor:

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ enthält folgende
Mittheilungen bezügl. des Attentatsversuchs auf den Reichskanzler
und theilt ferner mit, daß eine gleiche Entzündung wie an Capri
ebenfalls aus Orleans mit Begleitern, der deutschen Botschaft
trug, unter der Aufsicht des Kaisers in Berlin eingetroffen und im
Gestalt abgeben worden sei. Auch hier sei durch einen glück-
lichen Zufall rechtzeitig Argwohn rege geworden und dadurch die
Wirkung der Explosionsmaschine vereitelt worden. Der Begleitbrief
des an den Reichskanzler gerichteten ominösen Pakets, der in großen Buch-
staben weißlich geschrieben ist und etwa 1 1/2 Seiten umfaßt, lautet:
Orléans le 23. Novembre 1893. A Monsieur le Général de
Capri. Le Chancelier de l'Empire d'Allemagne. J'ai l'honneur
de vous envoyer Monsieur le Général, un échantillon de Graines
de Radis d'une espèce étonnante, que l'on sème au mois de
Septembre pour en avoir le produit au mois de février, cette
espèce ne grand pas la Gêlée. Recevez Monsieur le Général,
l'assurance de ma parfaite Considération. Orléans, Rue du
Bouillon No. 17. G. Duchantman. (Orléans, 23. November.)
An den Herrn General v. Capri, Kanzler des Deutschen Reiches.
Ich habe die Ehre, Ihnen, Herr General, ein Probe von Radis-
Samen von überaus großem Wert zu übersenden, welche im Monat
September gesät und im Monat Februar geerntet wird. Dieser
Gattung Radischen schadet die Kälte nicht. Empfangen Sie,
Herr General, die Versicherung meiner vollkommenen Er-
gebenheit. Orléans, Rue du Bouillon Nr. 17. G. Duchantman.)

Das Paket, das die Höllemaschine enthielt, ist nicht ganz quadrat-
förmig und etwa 30 Centimeter lang. Die Entzündung für das
Reichskanzleramt worden von der Post abgeholt, die für den Reichs-
kanzler persönlich bestimmten Sachen auf den Schreibtisch niederge-
legt, der in dem Arbeitszimmer des Majors Scherer im ersten
Stock des linken Flügels steht. Als der Adjutant, dessen Familie
sich im gleichen Zimmer befand, den Brief gelefen und das Paket
in die Hand genommen hatte, riefen einige Ködner Wälder daraus
heraus. Nichtsahnend geworden, legte er die Ködner in einen Korb-
beher und entzündete sie. Nachdem so die explosive Wirkung fest-
gestellt war, rief Major Scherer durch eine elektrische Klingel einen
im Reichskanzlerpalais gehaltenen Schutzwachen herbei, der sofort den
Waldervorstand, Polizeileutnant übernahm, benachrichtigen mußte.
Dieser trat umgehend an Ort und Stelle ein und nahm das verdächtige
Paket in seinen Gewahrsam mit. Auf der Wache des 37. Polizei-
reviers wurde die Entzündung zunächst in Wasser gelegt und später
unter Hinzuziehung eines Wäldnermeisters vorläufig geöffnet. Man
brachte eine Höllemaschine hervor, die fast ebenso hergerichtet war
wie diejenige, die im letzten Sommer auf der Polizeiwache in
Spanadan explosive. Der Wäldner, der eine etwa fingerlange, mit
Nitroglycerin gefüllte Patrone zur Entzündung bringen sollte,
wurde auch hier durch Schutzwachen zurückgehalten, die beim
Erstehen der Umhüllung des Wäldners anstehen und in Wasserblei
legen mußten. Die französische Polizei ist von der Entzündung im
Kennzeichen geleitet und dürfte bei der Ermittlung des Täters hilf-
reiche Hand leisten. Selbstverständlich ist auch dem Kaiser sofort
Meldung von dem Vorgange erstattet worden. Der Abänder des
Wäldners einer Sorte ausgezeichneten Radisensamens“ scheint
übrigens mit den Höllemaschine des Grafen Capri vertran zu
sein, denn derselbe interessirt sich, als großer Gartenbesitzer, in
hohem Maße für alle Neuheiten auf diesem Gebiete und bekennt
insbesondere persönlich die Samen, die in seinem Garten zur
Verwendung gelangen sollen.

Die Untersuchung ist sofort eingeleitet worden; der Polizei-
präsident Freyher v. Nichteusen hat selbst das Räthsel im Reichs-
kanzlerpalais beiseite, und die politische Polizei ist an der Arbeit,
die Spuren des Nichtwäldners zu finden. Aber man darf sich
kaum der Hoffnung hingeben, daß heute oder morgen eine sichere
Fährte entdeckt sein wird. Die Frage, ob das verdächtige Material
als Staatsgeheimnis behandelt oder der Öffentlichkeit unterbreitet
werden soll, ist Gegenstand eingehender Erwägungen gewesen. Von
einer Seite ist Behandlung des Zeitungsberichts anbefohlen worden,
aber der Kanzler hat sich schließlich für arguz entscheiden, dem Sach-
verhalt bekannt zu geben.

Ein ganz gleiches Räthsel, ebenfalls aus Orleans, mit einem
Begleiterschriften beschrifteten Wortlauts und Datum, ist, wie schon
erwähnt, am vergangenen Sonntag unter der Aufsicht Sr. Majestät
des Kaisers und Königs in Berlin eingetroffen und an das Ge-
heim Civilkabinett abgegeben worden. Auch hier hat ein glück-
licher Zufall rechtzeitig Argwohn erregt und die Wirkung der
Explosionsmaschine vereitelt.

Im Laufe des gestrigen Vormittags begab sich der französische
Botschaftsrath Soulas in das Palais des Reichskanzlers Grafen
Capri, traf jedoch den Letzteren nicht mehr im Palais an. In
den Kreisen der französischen Kolonie wird nun laut „Le Post“ der
Anlass zu, daß der Brief und das Paket nicht von einem Ein-
wohner der Stadt Orleans herkömme, da die sozialen Bedingungen
in Orleans derartige seien, nun kaum anarchistische Attentate
oder solche Verbrechen, wie sie hier vorliegen, auskommen zu
lassen. Derselbe setzt wahrscheinlich Brief und Paket in Orleans
zur Aufgebung, um den wirklichen Ursprungsort zu nachvollziehen.
Die der Berliner Korrespondent der „Frankf. Allg. Zeit.“ ist gestern
in Paris eine mit Courtoisie abgeleitete Note der deutschen Regierung
bezüglich der an Capri gesandten Bombe eingetroffen. Die Botschaft
générale hat sofort die Untersuchung eröffnet. Carnot berief gestern
Abend die Minister Dupuy und Demelle, um über die Untersuchung
Bericht zu erstatten. Man bezweifelt hier, daß die Bombe von
Orleans abgeholt ist, und glaubt, Anarchisten hätten vielleicht den
französischen Botschaftsrath gefälscht. Jedochfalls ist man entschlossen,
den Ergebnissen der Untersuchung gemäß Deutschland volle Genug-
thuung zu geben.

Die Berliner Zeitungen sprechen ihren Absicht über den ver-
suchten Anschlag aus. Man vermutet darin einen französischen
Nachakt wegen der Verhaftung der französischen Espione in Kiel.
Der Reichskanzler wurde gestern beim Eintritt in den Reichstag
von den anwesenden Ministern beglückwünscht, daß das gegen ihn
geplante Attentat missglückt.

Die Lage der deutschen Arbeit.

(Ende November.)

Unser Wirtschaftsleben hat seit geraumer Zeit einen
Druck von zwei Seiten anzuhalten. Die Folgen einer
planlosen, über den wirklichen Bedarf des Marktes weit
hinausgehenden Produktionsweise, die Erklärung der In-
dustrie in unseren Absatzmärkten, die vielfach sehr unsicheren
volkswirtschaftlichen Verhältnisse dorthin verdrängen unser
Erwerbsleben einerseits an der fröhlichen Entfaltung seiner
Kräfte, andererseits lassen auf ihm die vollpolitischen Be-
ziehungen Deutschlands zu wichtigen Exportländern. Ob-
gleich in der nordamerikanischen Silberfrage jetzt reiner
Tisch gemacht ist, so bleibt das Schicksal der Mac Kinley-
Bill doch immer noch ein ungewisses. Gleichzeitig sieht
eine Veränderung unserer Tarifverhältnisse mit Spanien,
Rumänien und Serbien bevor, namentlich aber ist der
Eindruck des Zollkriegs mit Ansthand auf die deutsche
Industrie ein erheblicher. Mit großer Spannung sieht man
den Abschluß der Erörterungen über einen deutsch-russischen
Handelsvertrag in zahlreichen deutschen Exportindustrien
entgegen. Eine für uns günstige Beendigung jener Er-
örterungen ist uns so dringender zu wünschen, da der
russische Zollkrieg nicht nur auf die Beschäftigung der In-
dustrie, sondern hierdurch auch ganz sichtbar auf die
Arbeiterlöhne drückt. Und das geschieht nach uns vor-
liegenden Mittheilungen auch in solchen Industrien, deren
Löhne ohnehin so schmal sind, daß sie nur eine sehr ge-
drückte Lebenshaltung der Arbeiter ermöglichen. So sind in
einzelnen ergiebigen Oeden die Strumpfweberlöhne unter

Deutscher Reichstag.

O Berlin, 28. November.

Berufung auf den deutsch-russischen Zollkrieg um 10 Prozent herabgemindert.

In den Fabriken, welche sich mit der Herstellung und der Ausfuhr von Strumpfwirnen, Handschuhmaschinen und landwirtschaftlichen Maschinen nach Rußland befassen, leidet das Geschäft empfindlich infolge der zollpolitischen Grenzsperr.

Im Allgemeinen sind bis jetzt in allen deutschen Gewerbezweigen größere Arbeiterentlassungen in diesem Spätherbst nur vereinzelt vorgekommen; Beschränkungen der Arbeitszeit waren jedoch häufiger.

Die Beschäftigung der Häutenwerke läßt dagegen zu wünschen übrig. Die Lagervorräthe steigen. Namentlich die Pelzwerke klagen über mangelnden Absatz nach dem Auslande.

In verschiedenen Hauptzweigen der Textilindustrie ist die Aussicht für den Winter befriedigend. Viele Wollewarenfabriken sind seit einiger Zeit, namentlich in Massen-Artikeln, gut beschäftigt.

Soweit kann man also mit der augenblicklichen Lage der deutschen Textilindustrie zufrieden sein. Schlechter liegen dagegen gegenwärtig noch die Verhältnisse in der etwa 80,000 Personen beschäftigenden Wirkwarenindustrie.

(Nachdruck verboten.)

Der französische Abgeordnete und sein Heim.

(Von unserem Korrespondenten.)

W. Paris, 28. November.

Paris hat wieder das Glück, Parlamentarier in der Andienung ihres Amtes in seinen Mauern zu sehen; auch für diejenigen seiner Bewohner, welche der Politik wenig Interesse entgegenbringen, eine sehr wichtige Sache, denn solange die Deputirten tagen, pflegt es an erheitendem Gesprächsstoff nicht zu fehlen.

So erregt das jetzt ausgearbeitete Problem, ob es den Volksvertretern gestattet sein darf, die Insignien ihrer Würde zu anderen als offiziellen Gelegenheiten zu tragen, die Gemüther augenblicklich nicht wenig.

Früher haben sich übrigens die Deputirten einer Art Uniform erfreut, die in einem gelben Frack bestand, der allerdings dem Bedürfnis nicht vollan entsprach, denn man durfte ihn nur anlegen, wenn man sich gedrungen fühlte, die Schleusen seiner Beurlaubtheit zu öffnen.

und mehr zu Fertigstellung der Winter-Aufträge selbst neue Arbeitskräfte einstellen. Im Wollstoffgeschäft war man vielfach noch in letzter Zeit genöthigt, die Arbeitszeit zu beschränken, auch die Schiffshäuferei des Hochlandes und Ergebirges leidet noch immer.

Den Vaugewerbe ist das Wetter bisher noch günstig gewesen. Doch die Beschäftigung blieb hier während des ganzen Sommers gegen die anderen Jahre erheblich zurück. Struvelose Spekulationslust hat das chikare Baugeschäft stark erschüttert, daneben fehlt der gesunde Unternehmungsgeist; der Druck unserer industriellen Verhältnisse machte sich auch in diesem Sommer noch geltend.

Eine nachhaltige Kräftigung des Handwerks in der Konkurrenz mit der wachsenden Großindustrie versprechen uns nur von einem großartigen, planmäßigen und klugen Ausbau des Genossenschaftswesens. Der genossenschaftliche Gedanke ist die künftige Stütze, auf der unseres Ertragens die Zukunft des Handwerks beruht.

Politische Tages-Rundschau.

Am Donnerstag, spätestens Freitag, wird der Jesuitenantrag des Centrums auf die Tagesordnung kommen. Die „Germania“ fordert alle Centrumsmitglieder bringen auf, bei dieser Verhandlung anwesend zu sein, und sagt etwas geheimnißvoll hinzu, daß Zwischenfälle, welche gleich bei der ersten Beratung eine Abstimmung nöthig machen, durchaus nicht als ausgeschlossen zu erachten sind.

— Angesichts der nahe bevorstehenden Verhandlung über den Jesuitenantrag des Centrums dürfte es von Interesse sein, an die Entstehung jenes Gesetzes zu erinnern. Das Jesuitengesetz ist infolge zahlreicher Petitionen entstanden, welche den Reichstag im Mai 1872 beschäftigten.

Solch ein Frack ist entschieden schön und klebsam gewesen, hätte aber den großen Nachtheil, daß man ihn nicht bei sich tragen konnte, um ihn nach Belieben anlegen zu lassen, was mit den jetzt gebräuchlichen Abgeheln sofort geschehen kann.

Solch ein Frack ist entschieden schön und klebsam gewesen, hätte aber den großen Nachtheil, daß man ihn nicht bei sich tragen konnte, um ihn nach Belieben anlegen zu lassen, was mit den jetzt gebräuchlichen Abgeheln sofort geschehen kann.

Es ist eigentlich gramam von diesem ehrenwerthen Herrn, dies so offen auszusprechen, aber manches Wahres wird wohl daran sein. Wer wollte es jedoch selbst einem Diogenesdaraten, wie M. Thivrier, der stets in der Arbeitskluft erscheint, verdenken, wenn er mit Vergnügen für eine so ehrenvolle Gilt, 9000 Frs. jährlich einheimt?

Der Besucher sieht vom Palais Bourbon gewöhnlich nur den Sitzungssaal und den Salon de la Paix, nicht die prächtige Bibliothek mit den Gemälden von Eugène Delacroix, den Saal Gastmir Bérler, wo der schwergeplagte Deputierte sich während der Sitzungen ergehen kann, ob er nun in der Blouse oder im Overcoat umherwandelt.

In der heutigen Fortsetzung der Einheitsliste des Reichs-Lage erstreckt zunächst Finanzminister Pieneil das Wort, um die Unübersichtlichkeit einer Haushaltsentwerfung zu bekämpfen.

Der Minister bekräftigt namentlich, daß die Vorschläge der Regierung eine empfindliche Hebelwirkung der unbedeutenden Klassen bedeuten, während eine Erhöhung der Einkommensteuer oder sonstiger direkter Steuern zweifellos hauptsächlich die Mittelklassen treffen würde.

Man sagt: unter allen Umständen ist es doch billiger und gerechter und namentlich weniger beschwerlich für die mittleren Klassen, daß diese Ausgaben nicht durch die indirekten Steuern, sondern durch die Einkommensteuer gedeckt werden. Aber sollte denn das Mittel fragen ist: ist eine Zwangssteuer — jede direkte Steuer, die jeder geben muß, — der das betreffende Einkommen hat, ist ein Zwangssteuer, nicht in vielen Fällen drückender, als eine indirekte Steuer, die sich lediglich an ein Genußobjekt hält, von dem man Gebrauch machen kann oder nicht?

Rebner beleuchtete namentlich die Weibsteuer und die Tabaksteuer als Luxussteuern und erwiderte, wie die Tabaksteuer durch den Tabakbau entlastet, und die Weibsteuer durch die Weibsteuerung zum ersten Male gerade vertheilt.

Der Reichstag hat die Einkommensteuer in den letzten Jahren erheblich erhöht, aber die Einkommensteuer ist eine Steuer, die nicht nur die Einkommen, sondern auch die Vermögen trifft.

Die Einkommensteuer ist eine Steuer, die nicht nur die Einkommen, sondern auch die Vermögen trifft. Die Einkommensteuer ist eine Steuer, die nicht nur die Einkommen, sondern auch die Vermögen trifft.

Die Einkommensteuer ist eine Steuer, die nicht nur die Einkommen, sondern auch die Vermögen trifft. Die Einkommensteuer ist eine Steuer, die nicht nur die Einkommen, sondern auch die Vermögen trifft.

Die Einkommensteuer ist eine Steuer, die nicht nur die Einkommen, sondern auch die Vermögen trifft. Die Einkommensteuer ist eine Steuer, die nicht nur die Einkommen, sondern auch die Vermögen trifft.

Die Einkommensteuer ist eine Steuer, die nicht nur die Einkommen, sondern auch die Vermögen trifft. Die Einkommensteuer ist eine Steuer, die nicht nur die Einkommen, sondern auch die Vermögen trifft.

Verhältnisse eingetragenen werden, wie mit diesen keinen Steuerentwürfen? Die Kontrollausgaben, die bei der Tabakfabrikation vorgehen sind, stellen den Tabakfabrikanten unter einer solchen Aufsicht, daß ein chemischer Sachverständiger ihnen gegenüber zu bestehen ist. (Lachen rechts. Sehr rüchel links). Die Steuer ist eine steuerrechtliche Maßnahme. (Lachen und Lachen). Ja, u. S. wie kann man auf den Gedanken kommen, die guten Weine den Reichen, die schlechten den Eingekerkerten zur Bekämpfung zu überlassen? Der Staatsfiskus ist im Reichsgesetzgebungsrat, die finanzielle Verwaltung des Reiches entspricht dem Gedanken und Geist der Reichsverfassung gerade umgekehrt. Nebenher steht dann mit einer sehr abfälligen Kritik der Finanzreformpläne. — Staatssekretär Graf Posadowsky wird dem Abg. Richter nach, daß, während er jetzt in den vorigen Winter in der Militärkommission dem Reichstag gegeben Schenkungen des natürlichen Wohlwollens der Reichsbeamten als absolut unzulässige Mittel behandelte, er es damals als viel zu hoch, die gegenwärtigen Mehrausgaben aber als zu niedrig gerachtet bezeichnet habe. — Adh. nach er einer Reihe von Anfragen auf die einzelnen Steuerprojekte eingegangen. Staatssekretär Richter, als ob er die Behauptung, daß die Abgeordneten nicht als ob er die verfassungsmäßige Befugnis des Reichs zur Einführung von direkten Steuern beschränkt hätte, und gab dann eine Begründung der Notwendigkeit der Herstellung eines festen finanziellen Verhältnisses zwischen dem Reich und den Einzelstaaten. — Abg. v. Frege verbreitete sich über eine Anzahl von Positionen des Etats und schlug für den Fall der Ablehnung der vorgeschlagenen Steuern, unter anderem des Quittungs- und Frachtpostenposten, eine Nachprüfung und eine Anstrengung vor. Dann kam er auf die Lage der Landwirtschaft und der Industrie zu sprechen und empfahl als allein wirksames Mittel zur Herstellung betriebsfähiger Verhältnisse den Binnentarif. Nach einer kurzen Erwiderung des Geh. Rath Fischer erging einige Bemerkungen des Vorredners zum Beifall wurde die Debatte auf morgen, 1 Uhr, vertagt. Der Antrag des Abgeordneten Dödel, seinen Antrag auf Entlassung des Abg. Altmann aus der Straßburg morgen auf die Tagesordnung zu setzen, wurde gegen die Antisemiten und Sozialdemokraten abgelehnt.

Ausland.

Frankreich. Die Polizei verbot in Nancy ein mit Uniform versehenes Gensdarmes Anzeigebüro. Dasselbe gab vor, als Gensdarm einzuweisen, wo es in Garnison sei und seinen Hauptmann getötet habe, weil es denselben bei seiner Frau vorgefunden. — Bulgarien. Die Rede, welche der Fürst Ferdinand am Grabe des Grafen Hartmann gehalten, wird überall den besten Eindruck hervor. Die diplomatischen Vertreter haben dem Fürsten ihre Befriedigung darüber ausgesprochen. — Serbien. Privatnachrichten aus Belgrad bezeichnen die letzten Verhältnisse in der Beziehung als sehr trübe. Die Hauptursache hiervon ist der extreme radikale Partei unzufriedenheit, und das letztere nicht gewillt ist, die Leitung der Regierungsgeschäfte in die Hände der gemäßigten Parteien zu überlassen, sondern die Königin beabsichtigt, ein Militärministerium zu bilden und höhere Offiziere auf die Ministerposten zu berufen.

Aus Kunst und Leben.

Reichs-Deputations. Das Reichs-Deputations-Gesetz für den 29. September 1893, die Einführung des Reichs-Deputations-Gesetzes in 3 Arten von Formen, bestehend aus dem Reichs-Deputations-Gesetz, dem Reichs-Deputations-Gesetz und dem Reichs-Deputations-Gesetz. — Karlsruhe. Die Rede, welche der Fürst Ferdinand am Grabe des Grafen Hartmann gehalten, wird überall den besten Eindruck hervor. Die diplomatischen Vertreter haben dem Fürsten ihre Befriedigung darüber ausgesprochen. — Serbien. Privatnachrichten aus Belgrad bezeichnen die letzten Verhältnisse in der Beziehung als sehr trübe. Die Hauptursache hiervon ist der extreme radikale Partei unzufriedenheit, und das letztere nicht gewillt ist, die Leitung der Regierungsgeschäfte in die Hände der gemäßigten Parteien zu überlassen, sondern die Königin beabsichtigt, ein Militärministerium zu bilden und höhere Offiziere auf die Ministerposten zu berufen.

Aus Stadt und Land.

Stadt-Ausflug. Sitzung vom 29. November unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters H. Reiger die Herren Stadträte Hartling, Beckel, Seifert, Heiser und Wagner an. Es lag nur eine Gewerbesteuerfrage vor, was diejenige des Herrn Hermann Heiser gegen die Königliche Polizeibehörde wegen Verweigerung der Konzession zum Schanzenhöfchenbetriebe zur Entscheidung vor. Herr Heiser hat um die Konzession zum Fortbetriebe der Schanzenhöfchenbetriebe nachgesucht. Diese Wirtschaft wird seit dem Jahre 1888 in beständiger Weise, d. h. mit Ausschluß des Ausschankens von Branntwein, betrieben. Die Polizei hat das Geschäft des v. Alder auf Ablehnung beantragt, weil ein Bedürfnis für den Fortbetrieb der Wirtschaft nicht vorhanden ist, auch der Verfassungsentwurf des § 1 der Verfassung des Reichs des Ministers des Innern vom 26. August 1893 entgegensteht, nach welchem Wirtschaften in unmittelbarer Nähe von Kirchen nicht errichtet werden dürfen. Diese Bestimmung trifft im vorliegenden Falle am besten zu, weil in einer Entfernung von nur 60 Meter die katholische Kirche erbaut werde. Die Actio-Deputation hat das Geschäft aus denselben Gründen auf Ablehnung beantragt. Der Vertreter des Klägers, Herr Rechtsanwalt Dr. Albert, wies insbesondere darauf hin, daß die Wirtschaft schon da gewesen sei, als der Platz für die Kirche bereits gewährt worden wäre, und der Klägerspruch hätte in dieser Wirtschaft keine Anwendung. Das Verbot der Wirtschaft ist für die beständige Geschäftsbetriebe ein Bedürfnis. Die Stadt-Ausflug hat nach längerer Beratung um Abweisung der Klage und Aufrechterhaltung des abgelehnten Betriebs. Es war zwar nicht die Höhe der Klage für die Entscheidung maßgebend, wohl aber die Bedürfnisfrage, welche der Stadt-Ausflug verneinte, da er ein Bedürfnis nicht für nachgewiesen ersuchte. Die nächste Sitzung des Stadt-Ausflusses findet am 12. Dezember statt. — Kurverein. Donnerstag, den 30. November d. Abends 8 Uhr, findet im Saal des „Hotel Eden“ Sitzung des 15. im allgemeinen Verammlung des Kurvereins statt. Eine recht lebendige Beteiligung der Vereinsmitglieder an diesen allgemeinen

Berathungen ist sehr erwünscht, da in denselben verfahren für die Kurinteressen wichtige Punkte besprochen werden. Ebenso werden bei dieser Gelegenheit etwaige Anträge gern entgegengenommen und zur Diskussion gestellt.

Die Wahl zur Handelskammer findet am Montag, den 11. Dezember, Vormittags 11 Uhr, in dem Bürgeraal des neuen Rathhauses statt.

Ehrgang. Herr Anselmischer Deul vom nonnischen Feld-Regt. Nr. 27 ist von dem Großherzog von Luxemburg das silberne Verdienstkreuz mit den Schwertern, welches dem bezog. nonnischen Militär- und Civilverdienstorden „Adolph von Nassau“ affiliiert ist, verliehen worden. Die Auszeichnung erfolgte mit einem Schreiben, in welchem Herr Deul als lehrer nonnischer Militärkapellmeister für seine langjährige erfolgreiche Thätigkeit die Anerkennung ausgesprochen ist.

Wahlkreise. Mäßig folgten wir über die der deutschen Substanz, so überlänglich glänzte die Bezeichnung bei der Colubischen Weltausstellung in Chicago bestanden und feststellen, daß Deutschland mit nahezu einem Drittel aller Preise den Sieg davontrug über sämtliche 68 ausstellende Nationen. Zu Ansehen an diese Mitteilung geht und heute die Nachricht an, daß der Electricitäts-Aktien-Gesellschaft vormals Schudert u. Co. in Nürnberg nicht weniger als 7 Preise zuzusenden und zwar je einer für ihre weltberühmten Schmelzwerke, Marine-Dynamomashinen, Hagenlocher, Schiffswasserdampf-Telegraphen, Kollmeyer, Ampère-Messer, Electricitäts-Veranschaulichungen und für Zeichnungen von elektrischen Centralen. Da die genannte Gesellschaft in Chicago nicht weniger als 10 bedeutende Aufträge von f. St. in Frankfurt a. M. ausgeführt, so haben sich nur auf einige Spezialitäten beschränkt hätte und diese fast ausnahmslos prämiirt wurden, so beweist dies, wie sehr die Vollkommenheit der verschiedenen Konstruktionen und Erzeugnisse der Firma in Amerika Anerkennung gefunden, und darf dies bei dem hohen Stande der Electricität wohl recht gewiß für die anstehende Firma und die deutsche Technik sehr ehrenvoll angesehen werden.

Letztes Schicksal wird von unseinen Jägern wohl in diesem Herbst noch gelassen werden; denn bei der Wäuterung der jüngsten Zeit konnten die Hirsche sich von den vielen Jägern und Hirschen in unseiner Wälder liegen. Die Hirsche sind ein gutes Futter für das Wild, und die Zeit, in der dasselbe besonders von Gabeln und Büchsen lebt, wird geradezu die Wälder des Wildes genannt.

Der Fischhändler Wappes ist gestern Nachmittag unter zahlreicher Beteiligung Ledigender zur Ruhe bestattet worden. Im Geolge der Leiche befand sich Herr Vattermann, welcher hierhergeleitet war, seinem frühverstorbenen Freunde, der ihm auf mancher Fahrt in das Reich der Hüte begleitet hatte, die letzte Ehre zu erwiesen. Bei dieser Gelegenheit sei dem Tristram entgegengetreten, als sei Herr Wappes ein „Pferd seines Bräutigam“ geworden. Der Verordnete hat zwei Tage nach dem Bestattungs, welchem unversehrt der Herr Vattermann angehörend, wird, eine Anstalt in Frankfurt unternommen und am 13. September, mit Herrn Vattermann sowie anderen Freunden eine Partie nach Kautschuk unternommen, ohne daß irgendwelche Zeichen von Unwohlsein infolge der kurz vorher missglückten Landung zu Tage getreten wäre. Die Ursache des vorgehenden Ablebens des Herrn Wappes dürfte in einem Ungelegenheiten zu suchen sein.

Straßensperre. Der Rönnerberg zwischen der Schacht- und Röderstraße ist behufs Umbaus des Banals auf die Dauer der Arbeit für den Fußverkehr gesperrt.

Gefohlen wurde in einem Hause der Fährbrunnstraße ein verflohenes Kästchen mit 64 Mk. Inhalt.

Wiesbaden, 29. Nov. Das „Wiesbadener Wochenblatt“ meldet: Dr. Göring vom 2. Nassauischen Inf.-Regt. Nr. 88 unter gleichzeitiger Beurlaubung zum Hof-Feldart.-Regt. Nr. 27; Dr. v. Enxer vom Landw.-Regt. Frankfurt a. M. und Hildesheim vom Landw.-Regt. Wiesbaden — zu Hildesheim 2. M. beordert.

Adeln. 27. Nov. Gelsen ist in der neuen Halle des hiesigen „Larvencasinos“ unter Leitung des Gutsrentmeisters Herrn v. Hagen die Bier- und Wein-Veranstaltung angeordnet worden, welche am 1. Dezember in Frankfurt unternommen und am 13. September, mit Herrn Vattermann sowie anderen Freunden eine Partie nach Kautschuk unternommen, ohne daß irgendwelche Zeichen von Unwohlsein infolge der kurz vorher missglückten Landung zu Tage getreten wäre. Die Ursache des vorgehenden Ablebens des Herrn Wappes dürfte in einem Ungelegenheiten zu suchen sein.

Adeln. 27. Nov. Gelsen ist in der neuen Halle des hiesigen „Larvencasinos“ unter Leitung des Gutsrentmeisters Herrn v. Hagen die Bier- und Wein-Veranstaltung angeordnet worden, welche am 1. Dezember in Frankfurt unternommen und am 13. September, mit Herrn Vattermann sowie anderen Freunden eine Partie nach Kautschuk unternommen, ohne daß irgendwelche Zeichen von Unwohlsein infolge der kurz vorher missglückten Landung zu Tage getreten wäre. Die Ursache des vorgehenden Ablebens des Herrn Wappes dürfte in einem Ungelegenheiten zu suchen sein.

Adeln. 27. Nov. Gelsen ist in der neuen Halle des hiesigen „Larvencasinos“ unter Leitung des Gutsrentmeisters Herrn v. Hagen die Bier- und Wein-Veranstaltung angeordnet worden, welche am 1. Dezember in Frankfurt unternommen und am 13. September, mit Herrn Vattermann sowie anderen Freunden eine Partie nach Kautschuk unternommen, ohne daß irgendwelche Zeichen von Unwohlsein infolge der kurz vorher missglückten Landung zu Tage getreten wäre. Die Ursache des vorgehenden Ablebens des Herrn Wappes dürfte in einem Ungelegenheiten zu suchen sein.

Adeln. 27. Nov. Gelsen ist in der neuen Halle des hiesigen „Larvencasinos“ unter Leitung des Gutsrentmeisters Herrn v. Hagen die Bier- und Wein-Veranstaltung angeordnet worden, welche am 1. Dezember in Frankfurt unternommen und am 13. September, mit Herrn Vattermann sowie anderen Freunden eine Partie nach Kautschuk unternommen, ohne daß irgendwelche Zeichen von Unwohlsein infolge der kurz vorher missglückten Landung zu Tage getreten wäre. Die Ursache des vorgehenden Ablebens des Herrn Wappes dürfte in einem Ungelegenheiten zu suchen sein.

Adeln. 27. Nov. Gelsen ist in der neuen Halle des hiesigen „Larvencasinos“ unter Leitung des Gutsrentmeisters Herrn v. Hagen die Bier- und Wein-Veranstaltung angeordnet worden, welche am 1. Dezember in Frankfurt unternommen und am 13. September, mit Herrn Vattermann sowie anderen Freunden eine Partie nach Kautschuk unternommen, ohne daß irgendwelche Zeichen von Unwohlsein infolge der kurz vorher missglückten Landung zu Tage getreten wäre. Die Ursache des vorgehenden Ablebens des Herrn Wappes dürfte in einem Ungelegenheiten zu suchen sein.

Adeln. 27. Nov. Gelsen ist in der neuen Halle des hiesigen „Larvencasinos“ unter Leitung des Gutsrentmeisters Herrn v. Hagen die Bier- und Wein-Veranstaltung angeordnet worden, welche am 1. Dezember in Frankfurt unternommen und am 13. September, mit Herrn Vattermann sowie anderen Freunden eine Partie nach Kautschuk unternommen, ohne daß irgendwelche Zeichen von Unwohlsein infolge der kurz vorher missglückten Landung zu Tage getreten wäre. Die Ursache des vorgehenden Ablebens des Herrn Wappes dürfte in einem Ungelegenheiten zu suchen sein.

Adeln. 27. Nov. Gelsen ist in der neuen Halle des hiesigen „Larvencasinos“ unter Leitung des Gutsrentmeisters Herrn v. Hagen die Bier- und Wein-Veranstaltung angeordnet worden, welche am 1. Dezember in Frankfurt unternommen und am 13. September, mit Herrn Vattermann sowie anderen Freunden eine Partie nach Kautschuk unternommen, ohne daß irgendwelche Zeichen von Unwohlsein infolge der kurz vorher missglückten Landung zu Tage getreten wäre. Die Ursache des vorgehenden Ablebens des Herrn Wappes dürfte in einem Ungelegenheiten zu suchen sein.

Adeln. 27. Nov. Gelsen ist in der neuen Halle des hiesigen „Larvencasinos“ unter Leitung des Gutsrentmeisters Herrn v. Hagen die Bier- und Wein-Veranstaltung angeordnet worden, welche am 1. Dezember in Frankfurt unternommen und am 13. September, mit Herrn Vattermann sowie anderen Freunden eine Partie nach Kautschuk unternommen, ohne daß irgendwelche Zeichen von Unwohlsein infolge der kurz vorher missglückten Landung zu Tage getreten wäre. Die Ursache des vorgehenden Ablebens des Herrn Wappes dürfte in einem Ungelegenheiten zu suchen sein.

Adeln. 27. Nov. Gelsen ist in der neuen Halle des hiesigen „Larvencasinos“ unter Leitung des Gutsrentmeisters Herrn v. Hagen die Bier- und Wein-Veranstaltung angeordnet worden, welche am 1. Dezember in Frankfurt unternommen und am 13. September, mit Herrn Vattermann sowie anderen Freunden eine Partie nach Kautschuk unternommen, ohne daß irgendwelche Zeichen von Unwohlsein infolge der kurz vorher missglückten Landung zu Tage getreten wäre. Die Ursache des vorgehenden Ablebens des Herrn Wappes dürfte in einem Ungelegenheiten zu suchen sein.

Adeln. 27. Nov. Gelsen ist in der neuen Halle des hiesigen „Larvencasinos“ unter Leitung des Gutsrentmeisters Herrn v. Hagen die Bier- und Wein-Veranstaltung angeordnet worden, welche am 1. Dezember in Frankfurt unternommen und am 13. September, mit Herrn Vattermann sowie anderen Freunden eine Partie nach Kautschuk unternommen, ohne daß irgendwelche Zeichen von Unwohlsein infolge der kurz vorher missglückten Landung zu Tage getreten wäre. Die Ursache des vorgehenden Ablebens des Herrn Wappes dürfte in einem Ungelegenheiten zu suchen sein.

Adeln. 27. Nov. Gelsen ist in der neuen Halle des hiesigen „Larvencasinos“ unter Leitung des Gutsrentmeisters Herrn v. Hagen die Bier- und Wein-Veranstaltung angeordnet worden, welche am 1. Dezember in Frankfurt unternommen und am 13. September, mit Herrn Vattermann sowie anderen Freunden eine Partie nach Kautschuk unternommen, ohne daß irgendwelche Zeichen von Unwohlsein infolge der kurz vorher missglückten Landung zu Tage getreten wäre. Die Ursache des vorgehenden Ablebens des Herrn Wappes dürfte in einem Ungelegenheiten zu suchen sein.

Buenos-Aires, 29. Nov. Hier wurden drei spanische Anarchisten verhaftet und eine sozialistische Versammlung unterlag.

Berlin, 29. Nov. Auf Anordnung des Landgerichts I wurden die Nummern 41 und 45 der „Zukunft“ konfisziert. Derselben entfallen Artikel, „Das Capri-Verdamm“ und „Die Bilanz des neuen Kurzes“, welche zur Anklage gegen den Herausgeber der „Zukunft“, Maximilian Harden, wegen Verleumdung Caprivis geführt haben.

Berlin, 29. Nov. Die Abgeordneten Karhoff, Mirsch, Gamp, Graf Arnim mit Unterstützung ihrer Parteigenossen sowie des Grafen Bismarck haben im Reichstag einen Antrag eingebracht, einen Geleitzettel scheinlich vorzulegen, durch den dem genannten Handwerk eine organisierte Vertretung in den Handwerkerkammern gegeben wird. — Zum Vernehmen der gestern gehaltenen Kommission für die Handwerkerkammern wurde der nationalliberale Abg. Hammacher gemäß, zum nichterwartenden Beschlusse der Fraktion v. Stamm-Holberg. Der Entwurf eines Gesetzes zum Schutz der Warenzeichnungen ist gestern im Reichstag eingebracht.

Haag, 29. Nov. In Grottefen wird die Nachricht von der bevorstehenden Verlobung des Prinzen von Nepal mit der Prinzessin von Baden-Byram mitgeteilt.

Wien, 29. Nov. Gestern Abend wurde das Kaimund-Theater mit der Vorstellung des Dramas „Die gefesselte Phantastik“ feierlich eröffnet.

Rom, 29. Nov. Der König beauftragt Zanarrelli mit der Kabinettsbildung. Seine Vererbung erregt Bedenken bezüglich der Zusammenlegung des Kabinetts.

Paris, 29. Nov. Aus Orleans wird gemeldet, daß die Untersuchung bezüglich des Attentats gegen den Kaiser und Caprivis eifrig betrieben werde. Wie jetzt ist die Sache aber fruchtlos geblieben.

Warschau, 29. Nov. Der Zustand Carlos ist hoffnungslos. General Komarow fungirt bereits als Stellvertreter.

Konstanz, 29. Nov. Die in der Nacht eingetragene einen Antrag zur Einbringung an, monach Wahregeln gegen die Deputierten, die bei der Wahl des Reichstages bloßgestellt, ergriffen werden sollen.

Leipzig, 29. Nov. Heute Nachmittag sind im hiesigen Hofen zwei Drittel der ganzen Waise und zugleich eine vier Theile tiefe Straßensperre veranlassen.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like 'Coursbericht der Frankfurter Börse vom 29. Nov.', 'Nachmittags 12 1/2 Uhr.', 'Credit Aktien 273 1/2', 'Disconto-Commandit-Antheile 171.70-60', 'Kreditverein Bank', 'Berliner Handels-Gesellschaft', 'Portugiesische 18.90', 'Holländische 80.70-80', 'Ungarische 80.70-80', 'Oesterreichische 149.80-150', 'Römische 90.80', 'Union', 'Lanzette-Aktien 101.50', 'Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien 139.50', 'Böhmische 110.', 'Hessische 127.70', 'Central 118.', 'Preussische 101.00', 'Mittelmeer 107.80', 'Staatsbahn 250.', 'Römische Aktien', 'Preussische 68.', 'Preussische Mexikaner', 'Leipzig: fest.

Wassersucht-Nachrichten. Mainz, 29. Nov. Fahrpreis: Vormittags 1 m 51 cm gegen 1 m 52 cm am gestrigen Vormittag.

Redaktionelle Einwendungen sind zur Vermeidung von Verzögerungen, niemals an die Redaktion eines Blattes zu senden. Die Redaktion des Wiesbadener Tagblattes zu richten. Manuskripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben. Für die Rücksendung unverlangter Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Gewähr.

Geschäftliches. Mühliges Weihnachts-Geschenk! Die acht russischen (Petersburger) Gummischuhe sind anerkannt die besten, haben den elegantesten Sitz und sind am billigsten zu haben bei A. Stoss, 2b Zammusstraße, Wiesbaden, Zammusstraße 2b. Bei Bestellungen von auswärts empfiehlt sich die Einlieferung eines Schubes. 2377

Influenza, Diphtherie, Lungenentzündung, Scharlach, jeder Grad der Luftwege werden bei frühzeitigem Gebrauch des Norwegischen Inhalateurs (Deutsch. R. Pat. No. 46619) durch Tödtung der diese Krankheiten erzeugenden Bakterien vorgebeugt und im Entstehen unterdrückt oder doch am schnellsten geheilt. Das Wirkmittel Zodoform u. andere wird mit diesem Apparat als mikroskopischer Staub in trockener Form eingeathmet und dringt bei tiefer Athmung bis in die Lungenbläschen hinein. Außerdem ist die Inhalation von zahlreichen Universitäts-Professoren und Aerzten schon zur Verhütung. Inhaber des Patentes und des Alleinvertriebes für Deutschland 23160 A. Stoss, Central-Station - Magazin, Zammusstraße 2b. Wiesbaden, Blockhaus Haus.

Die heutige Abend-Ausgabe umfasst 8 Seiten.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, 29. November, Nachmittags 4 Uhr:

563. Abonnements-Concert

des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Concertmeisters Herrn Franz Nowak.

Programm:

- 1. Overture zu 'Maritana' Wallace.
2. Frühlingslied Gounod.
3. Frau' euch des Lebens, Walzer Joh. Strauss.
4. Einzug der Götter in Walhall, Schlusszene aus 'Rheingold' Wagner.
5. Prolog aus 'Pagliacci' Leoncavallo.
6. Sylphentanz aus 'La damnation de Faust' Berlioz.
7. Potpourri aus 'Der Vogelhändler' Zeller.
8. Perpetuum mobile, Caprice Joh. Strauss.

Abends 8 Uhr:

564. Abonnements-Concert

des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Concertmeisters Herrn Franz Nowak.

Programm:

- 1. Marsch aus 'Turandot' V. Lachner.
2. Overture zu 'Der Kalfif von Bagdad' Boieldieu.
3. Lichtertanz der Bräute von Kaschmir aus 'Femora' Robinstein.
4. Polemische Taktik, Walzer Kéler-Béla.
5. Overture zu 'Die Stimme von Portici' Auber.
6. Viorgespräch zwischen Flöte, Oboe, Clarinette und Horn Hamm.
7. Potpourri aus 'Zampa' Herold.
8. Kriegsbenteuer, Galopp aus 'Der Zigeunerbaron' Joh. Strauss.

Familien-Nachrichten.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren. 22. Nov.: dem Hotelbesitzer und Restaurateur Friedrich Städler e. S., Carl Maria. 23. Nov.: dem Uhrmacher Heinrich Wertheb e. S., Elisabeth Friederike Johanne. 24. Nov.: dem Arbeiter Johann August Schmidt e. S., Georg Christian. 27. Nov.: dem Tagelöhner Georg Janz e. S., Engelbert Johann.
Aufgehoben. Schneider Heinrich Friedrich Christian Müller hier und Elisabeth Hammerich zu Lamsbach. Bäcker Peter Guder zu Dohlem und Margarethe Schmidt zu Dohlem.
Berechtig. 28. Nov.: Königlicher Premier-Lieutenant und Capitulations-Adjutant Friedrich Julius Karl von Langensdorf zu Mainz mit Gräfin Auguste Ottilie von Ruffow hier; Rechtsanwalt Alfred Friedrich Wilhelm Theodor Gatzmann hier mit Auguste Emma Martha Niemann hier.
Sterben. 25. Nov.: Tagelöhner Philipp Heinrich Wolf, 65 J. 3. Nov. 27. Nov.: Elisabeth, geb. Müller, Witwe des Antimanns Ferdinand Brigg, 71 J. 30. Nov. 25. J.; Johanna Margarethe, geb. Hochbach, Witwe des Schneidermeisters Christian Scholl, 75 J. 4. Nov. 17. J.; verm. Rentner Johann Heinrich Bern, 87 J. 8. Nov. 18. J.; Henriette Wilhelmine Elsa, J. des Schuhmachers Georg Heinrich Wilhelm Seibt, 1 J. 3. Nov. 25. J.; Elisabeth Wilhelmine, geb. Haas, Witwe des Rentners Christian Schäfer, 79 J. 7. Nov. 7. J.; Jenny, geb. Fischer, Witwe des Herzoglich Nassauischen Hauptmanns Johann Jakob Adolf Keller, 84 J. 1. J.

Aus den Civilstandsregistern der Nachbarorte.

Biersfeld. Geboren. 15. Oct.: dem Maurer Philipp Christian Kähler e. S., 22. Oct.: dem Maurer Heinrich Hermann Köhler e. S., 24. Oct.: dem Tagelöhner Johann Kolb e. S., 2. J. Wilhelmine. 1. Nov.: dem Färber Ludwig Becker e. S., August Julius. Aufgehoben. Schuhmacher Carl Friedrich Gypke, wohnh. hier, und Henriette Elise Stich, wohnh. hier. Fuhrmann Karl Brennerich, wohnh. in Wiesbaden, und Friederike Wilhelmine Rosa Amalie Philippine Freitag, wohnh. hier. Kaufmann Heinrich Joseph Schindling, wohnh. in Wiesbaden, und Katharine Christiane Schade, wohnh. hier. Gärtner Heinrich Karl Konrad Becker, wohnh. hier, und die Robertin Wilhelmine Auguste Antonie Pfander, wohnh. in Wiesbaden. Maurer Philipp Heinrich Karl Beckenbach, wohnh. hier, und Auguste Henriette Knef, wohnh. daselbst. Berechtig. Maurer Philipp Ludwig Biedroner, wohnh. hier, und Emma Juliane Klein, wohnh. daselbst. Maurer Heinrich Theodor Roth, wohnh. hier, und Katharine Elise Christine Wendel, wohnh. daselbst. Gärtner Heinrich Karl Konrad Becker, wohnh. hier, und die Robertin Wilhelmine Auguste Antonie Pfander, wohnh. in Wiesbaden. Schreiner Peter Heinrich Krog, wohnh. zu Gerdenheim, und die Milchhändlerin Elisabeth Philippine Christiane Bing, wohnh. hier. Sterben. 19. Oct.: Emma, J. des Schuhmachers Georg Philipp Konrad Schaf von hier, 1 J. 7. M. 13. J.; Heinrich Berber, 2 M. 16. J. 2. Nov.: Schneider und Barbier Philipp Karl Braun, 92 J. 7. M. 2. J.
Sonnenberg und Rumbach. Geboren. 16. Nov.: dem Maurer Georg Christian Reiminger zu Sonnenberg e. S., Georg Heinrich. 17. Nov.: dem Färber Wilhelm Schwein zu Rumbach e. S., Sebastian Karl. Aufgehoben. Verw. Fuhrmann Philipp Christian Pfeiffer zu Sonnenberg und Anna Philippine Katharine Gross aus Neuhof im Untermainkreis, wohnh. zu Sonnenberg.
Sterben. 20. Nov.: Katharine Philippine, geb. Hohl, Witwe des Schuhmachers Heinrich Jakob Schmalbach zu Rumbach, 75 J. 11. M. 13. J. 2. Nov.: Katharine, geb. Kellinger, Gattin des Tagelöhners Christian Dingus zu Sonnenberg, 59 J. 1. M. 1. J.; verm. Schuhmacher Bernhard Christian Dorr zu Sonnenberg, 81 J. 2. M. 26. J.
Dohlem. Geboren. 3. Nov.: dem Färber Carl Philipp August Ginder e. S., Carl August Anton Christian. 10. Nov.: dem Maurer Friedrich Ludwig Philipp Krüger e. S., Johann Friedrich August. 11. Nov.: dem Eisenbahnarbeiter Philipp Weib e. S., Karoline Wilhelmine. 13. Nov.: dem Lehrer Adolf Carl Martin Arnold e. S., Wilhelm Heinrich Hermann. 15. Nov.: dem Landmann Friedrich Philipp Nicolai e. S., Carl August. 17. Nov.: dem Maurer Philipp Wilhelm Wintermeier e. S., Emil Adolf. 18. Nov.: dem Landmann Carl Philipp Wintermeier e. S., Elise Konie. Berechtig. 12. Nov.: Leichter Friedrich Heinrich Leber und Philippine Konie Dentle Silberstein, Beide von hier und wohnh. hier. Sterben. 5. Nov.: Josephine Marie, J. des Maurers Philipp Friedrich Geib, 17 J.

geburt-Anzeigen, Verlobungs-Anzeigen, Heiraths-Anzeigen, Trauer-Anzeigen. In einfacher wie feiner Ausführung. L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei. Comp. Langgasse 27, Erdgeschoss.

Ein beliebter, überall eingeführter und gern gefeherter Gast ist die wöchentlich erscheinende Zeitung 'Practischer Wegweiser' für Wein, Obst und Gartenbau, Feld-, Land- und Hauswirtschaft. Wöchentlich 12 Seiten vielfältiger practischer Inhalt aus dem Gebiete der Landwirthschaft, Obst- und Gartenbau, Baumzucht, Weinbau, Kellerwirthschaft, Jagd, Fischerei etc. Abonnementspreis vierteljährig bei den Kaiserl. Postämtern nur 15 Pf. Probe-Nummern gratis und franco.

J. M. Richter's Verlag, Würzburg.

Verantwortlich für den politischen und feuilletonistischen Theil: B. Schulte vom Brühl; für den übrigen Theil und die Anzeigen: G. Rütgerdt; Beide in Wiesbaden. Rotationspressen-Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Weihnachts-Ausverkauf

zu herabgesetzten Preisen

Damen-Confections und Kleiderstoffen.

Langgasse 20/22.

J. Hertz,

Langgasse 20/22.

28145

Weihnachts-Ausverkauf.

Um mein zu grosses Lager schnell zu räumen, habe ich mich entschlossen, meinen ganzen Vorrath in

Jaquetts, Capes, Regenmänteln, Rädern etc.

einem

Ausverkauf

zu unterstellen.

Die Preise sind derart niedrig, dass sich ein Besuch meiner Lokalitäten nur lohnen würde.

Auf meine Schaufenster mache besonders aufmerksam.

M. Wiegand,

2. Bärenstrasse 2.

2. Bärenstrasse 2.

28151

Bielefeld. Wilh. Künemund, Wiesbaden, Kirchgasse 2, empfiehlt zu sehr nützigen Preisen:

Bielefelder Rasenbleiche, Bielefelder Kettgarn-Halbleinen in allen gangbaren Breiten in nur guten Qualitäten.

Bielefelder Leinen- und Batist-Taschentücher, alle Sorten, Tischgedecke, Handtücher und Theegedecke.

Einwickel-Seiden-Papiere (weiss und farbig)

von 500 Bogen ab jedes Quantum.

Liefert sehr preiswürdig an L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 27.

Paris 1889. Brüssel 1893.

Bossong's Lebkuchen

Beim Einkauf der Billigste. Kirchgasse 28. Beim Verkauf der Vortheilhafteste. NB. Gleichzeitig empfehle ich mich für verzierte Lebkuchen nach Brüsseler Art vom einfachsten bis zum feinsten Genre in Halb-Metzel. 23374

Plafate: „Möblierte Zimmer“, auch aufgezogen, vorrätbig im Tagbl.-Verl.

Öffentliche Anfrage!

Betreffs der Einberufung des H. Dehnicke auf die fogen. Ankündigung des H. Heidecker wegen des richtigen Monnet à la reine wird die Entgegnung des H. M. fehrlichst erwortet von mehreren Interessenten.

Gegen Inflation

empf. fr. ächte Cognac H. Fiederich, Wagramstr. 14/16. 1/4 Fl. 1.80 M., 2.50 M., 3 M., 3.50 M., 4 M., 5 M., 6 M., Brindill 70 Pf., Parleita 90 Pf. In Düsseldorf, Paffsch. 1/4 Fl. 1.80 M., 2.50 M., Rum, Arrac, Siquere.

Am 27. d. M. verschied in Folge eines Hirn Schlagens der königl. Eisenbahn-Stationsvorsteher a. D.

Herr J. Jungnickel.

Derselbe hat während des letzten Jahres als Aufseher des 'Wiesbadener Ehlershuh-Vereins' fungirt und sich durch Treue und Fleiß ausgezeichnet. Der Verein wird sein Andenken stets in Ehren halten. 23386

Der Vorstand des 'Wiesbadener Ehlershuh-Vereins'.

(8. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Lotti, die Uhrmacherin.

Erzählung von Marie v. Ebner-Eschenbach.

Eine ganze Schar anmuthiger Französinen folgte. Köstliche Lehren, geschmückt mit Email-Platieren von den Brüdern Quaut, oder mit erhabenen geschnittenen Blumen, mit buntem Blattwerk, mit durchbrochenen Arabesken und riesenfarbigem Golde. Die Sammlung enthielt nicht minder werthvolle Arbeiten von Tompion in England, Albrecht in Wien, Gerard Nut in Frankfurt, Matthäus Degen, Christoff Streckell. Kurz, es fehlten wenig große Namen, nach wem die vorhandenen mit recht scharfen Augen betrachteten, der sah mehr, als nur Namen in eine Metallplatte eingegraben, der sah das Wesen des Meisters sich deutlich in jedem Werk spiegeln.

Nach all' dem köstlich verzierten Stücken erschienen die einfachen Taschenuhren von Pierre le Roy, Perchoud, Brequet eine Gemme. . . Ah, die weit traugere Erfindungen, wachst an die große Entdeckung in Lottis Leben. Mit einer solchen Uhr in der Hand trat beiseite! Hinweg! — Schläfe fuhr rasch weiter. Hinweg vor dir zu dem unerhöhtesten Auktions der Sammlung — zu der Seetagsmehre von Ludwig dem Ersten.

Die Geschichte will wissen, daß dieser berühmte und unsterbliche Mann in seinem Leben nur drei Seehren verfertigt hat, und zwar die erste im Jahre 1774, und die beiden andern, der blaue und der grüne Zeitstäter genannt, im Jahre 1777. Nun, die Geschichte hat einmal wieder geirrt. Hier war sie auf die gründlichste Art der Welt widerlegt, durch eine Thatsache — hier war eine viele Mühe. Zwillingsschwester der älteren, der von Matheln in Greenwich gepriesen und schließlich in demselben Jahre mit dieser entstanden, wie denn auch die beiden jüngeren in einem Jahre gemacht worden waren.

Die weißelamten Befehlsungen, die wir von der ersten Seehre Ludwigs besitzen, passen genau auf die, welche sich in Lottis Händen befand.

Die Uhr war echt, ihr edler Ursprung über jeden Zweifel erhaben, es war eine ganze Mühe — die Leistungsfähigkeit angenommen. Die durfte man freilich nicht mehr von ihr verlangen, der über hundert Jahre alten Uhr.

Die letzte Lade, die von Lotti geöffnet wurde, enthielt schöne Arbeiten von Arnold, Miquad, Recorder, Robert, Courvoisier, Anders von Hötzern, Luracher Simon Hennings und Lorenz Freys und eine vollständig erhaltene hölzerne Taschenuhr von Andreas Aliger aus Göttingen.

Ein Familienerbe! — Als Bräutigam hatte sie der Uhrmacher Lotti ihrer Uhrmacherin zugleich mit seinem Herzen dargebracht. Gottfried nannte sie die Majoratsuhr. Sie war nie getragen worden, hatte als Schatzstück im Glasgehäuse der Uhrmacherin gerast. Nur an hohen Festtagen wurde sie hervorgeholt und zur Freude des Entsetzten Lotti aufgezogen. Dann setzte sie sich aber auch rasch in Bewegung und vollführte seine so affektiven und energischen Gang und bimmelte so fleißig fort, als ob sie noch in der Blüthe ihrer Jahre stände, und als ob sie all' die Zeit einholen wollte, die sie in unfreiwilliger Mühe verlor.

Wie war sie nett! Wie waren ihre hölzernen Räder, Platten, Kloben so bewundernswürdig ansorgearbeitet. Wie sauber ausgeföhren der Unruhloben und die Stellungs-Nägeln, und wie schön verlegt die beiden und die Kloben-Wälze. Man sah der kleinen Dilger gar deutlich die Liebe an, mit welcher sie ausgeführt, und auch die, mit welcher sie geliebt und gepflegt worden war. Ihr gehörte

Lotti's letzter und zärtlicher Blick, bevor sie die Lade aufhob und dabei dachte: „Ja, meine Uhren — die machen mir noch das Sterben schwer!“

In diesem Augenblick wurde die Zimmerthür geöffnet. „Guten Morgen,“ sprach eine tiefe und wohlklingende Stimme.

Lotti wandte sich rasch: „Du, Gottfried? Ist es denn schon acht Uhr?“

„Noch nicht,“ war die Antwort, „ich bin heute unpünktlich.“

„Zeichen und Wunder!“ rief Lotti, „was ist geschehen? Was giebt's?“

Gottfried war an den Arbeitstisch getreten. Er hob die kleinen Glasglocken von den Uhren, die darunter lagen, und nahm jedes einzelne Werk auf das Allergenaueste in Augenschein.

„Du bist ja fertig,“ sagte er nach einer Weile. „Beimge — aber antworte mir doch — was giebt's?“

Er rückte sich empor, sah Lotti mit geheimnißvoller Miene, halb freudig, halb zweifelnd an und sagte: „Eine Ueberaschung.“

IV.

„Eine Ueberaschung?“ wiederholte Lotti mit einem Anfluge von Sorge, „wenn ich Ueberaschungen nur zu schätzen wüßte.“

„Diese will Dir gefallen,“ entgegnete Gottfried. „Ich habe einen Laden gemietet und bereits eingerichtet.“

Lotti schlug die Hände zusammen und konnte vor Stutzen nur die Worte herausbringen: „Aber nein! . . . Aber wo?“

„Nun, nirgends anders, als gleich nebenan in der breiten belebten Straße, die zum Domplatz führt. Ein allerliebster kleiner Laden, an dessen Ausschmückung seit acht Tagen eifrig gearbeitet wurde, der ein schönes Fenster bekommen hatte aus einem Stück thüranlären Glases, und eine geschmackvolle Vitrine mit feiner Einfassung aus Ebenholz. In dieser Lage liegt getrennt eine Alenderuhr von Rudemard und ein Chronometer von Dent inmitten anderer Uhren aus den vornehmsten Häusern.“

Lotti war bewundernd vor ihnen stehen geblieben, aber heute erfüllte deren Kostbarkeit sie mit Schreden. „Ein solcher Berth!“ meinte sie, „ein so großes Kapital!“ es schien ihr fast zu lächeln, daß Gottfried die Bürgschaft dafür übernommen hatte.

Er jedoch war durchdrungen von Ruhe und Zuversicht. Seit langer Zeit hatte er seine Vorbereitungen getroffen.

Der Meister, der ihn beschäftigte, die Freunde, die er sich noch während seiner Lehrzeit erworben, unterstützten und förderten ihn dabei auf das Allthigste. Als ob es sich an ihm erproben sollte, daß nicht bloß Diejenigen Vertrauen erriegen, die es nicht werth sind, sondern manchmal hoch auch Einer, der es verdient, fand er allenthalben bereitwilliges Entgegenkommen. Es wurden ihm so billige und günstige Bedingungen gemacht, daß er, um in seinem Geschäft zu bestehen, keineswegs auf ein besonderes Glück zu rechnen, sondern nur auf das Ausbleiben eines raffinierten Unglücks zu hoffen brauchte.

Das letzte er Lotti auseinander, die ihm aufmerksam und immer freudiger zuhörte und endlich meinte, in der ganzen Geschichte gäbe es zwei unwunderliche Dinge: erstens, daß er sich zu dem jetzt geschehenen Entschlusse so lange nicht gebracht, und zweitens, daß er sich doch dazu gebracht. Was sie von der Sache halte, wisse er; hatte sie ihn nicht schon vor Jahren beschworen, sich auf eigene Füße zu stellen?

Gottfried erwiderte, seine Bedauerer sei Schuld, daß es nicht früher geschehen. Er hatte sich einmal vorgekehrt, sein Geschäft nicht anzufangen, wenn er dazu auch nur einen Heller fremden Geldes brauchen würde. Um jedoch

Alles aus Eigenem bestreiten zu können, dazu habe es eben viel Zeit gebraucht.

„Und gut angewandt, das weiß Gott,“ meinte Lotti. „Heil Dir, daß Du gleich so statlich ausdrücken kannst an der Spitze von Deuts und Rudemard's . . .“

„Die beide schon halb und halb verkauft sind“, fiel er ihr ins Wort.

„Gottfried, Du machst mich übermüthig! Einen Wunsch hast Du mir erfüllt, der schon vor Altersschwäche erloschen war — jetzt wird ein zweiter, dem es ähnlich ergangen, lebendig. Du mußt betrauen, Gottfried.“

Er rückte seine kleinen, glänzenden braunen Augen fest auf sie und sprach ganz unternehmend:

„Warum nicht?“

„Das sag' ich ja,“ rief Lotti, „warum nicht? Warum solltest Du die brave Frau nicht finden, die Du verdienst? Nur suchen heißt es, nur sich ein wenig bemühen, nur nicht, wie Du es bisher gethan hast, jeder Gelegenheit aus dem Wege gehen, mit einem jungen Mädchen zusammen zu kommen, das vielleicht denken könnte: dieser Gottfried's Fehler wäre kein ähler Mann für mich.“

Er lachte. „Ein junges Mädchen denkt das nicht.“

„Ich meine auch kein sechzehnjähriges.“

Lotti hatte sich an den Arbeitstisch begeben und begann die reparirten Uhrwerke in ihre Gehäuse einzusetzen.

Gottfried stand im Fenster und sah ihr zu. „Wann wird die Bestellung abgeliefert werden?“ fragte er nach einer kleinen Weile.

„Kann morgen geschehen.“

„Thu' es selbst, ich bitte Dich, und nimm zugleich Abschied von dem Meister. Du darfst für ihn nicht mehr arbeiten.“

Lotti blinnte ein wenig betroffen empor. „Abschied nehmen — das wäre schon gut, aber — so plötzlich, so ohne Weiteres? Ich bin ihm Dank schuldig, er hat immer Rücksicht auf mich genommen, mich nie ohne Arbeit gelassen, immer gut und rasch bezahlt.“

„Nach, ja, gut — nein. Nimm Dir keine Sorgen. Ich habe den Herrn bereits darauf vorbereitet, daß er jetzt seine beste Arbeiterin verliert. Wie leid ihm ist, mag Gott wissen, aber begreiflich muß er's finden, daß Du Dich von ihm an für Niemanden mehr plagen wirst als für mich, was so viel heißt, als für Dich selbst, denn — nicht wahr? . . .“

Er war plötzlich in heisse Verlegenheit gerathen und stotterte. „Oh, nahm er bald wieder das Wort, „du hättest die Bemühe vergessen! Der Herr bittet Dich nur noch um einen letzten Freundschaftsdienst. Du müßtest so gut sein, diese Uhr anzusehen. Ist sehr fein, sagte er, hat Dein Lieblings-Schappement.“

„Dnpler also.“

„Jawohl. Er weiß gerade keinen Arbeiter, dem er sich vertraut, sie in die Hand zu geben. Ueberdies hat's Eile. Morgen Abend müßt' er sie wieder haben.“

Lotti wandte einem hölzernen, mit Messing eingeleigten Kästchen, das Gottfried für sie hingestellt hatte, den Blick eines theilnehmenden Arztes für einen Patienten zu, und fragte:

„Was fehlt denn?“

„Weiß nicht,“ erwiderte Gottfried, „aber ich glaube, nicht viel. Der Herr hat mir eine lange Geschichte erzählt, er hat die Uhr von Einem, der sie aus Leidenschaft aus Noth loszuschlug, um ein Spottgeld. Will sie jetzt sehr hüner verkaufen, deshalb sollst Du die Herstellung besorgen. Er schwärzte ein Lauges und Breites, ich habe nicht zugehört. Es wäre auch überflüssig gewesen, nachdem ich wußte, was mich dabei anging.“

(Fortsetzung folgt.)

Fleischfressende Hasen.

Bei Menschen und Thieren stößt man vielfach auf Abnormitäten in der Ernährungsweise. König Nebukadnezar wählte sich, wie es in der Bibel heißt, sieben Jahre lang wie ein Ose von Gras und Kräutern und Ovid berichtet in seinen Metamorphosen, daß im goldenen Zeitalter Löwen, Tiger und andere reißende Thiere wie sanfte Lämmer auf den blumigen Wiesen grasen. Die Pflanzenfresser nähren sich in den ersten Monaten ihres Daseins ausschließlich von wässeriger Substanz, der Muttermilch, und erst nach und nach gewöhnen sie sich an Pflanzenernährung. Rabe und Hund sind reine Fleischfresser, und doch sieht man sie hier und da gierig Gras und Kräuter verschlingen. In der griechischen Mythologie heißt es, daß Herakles den Diomedes, König von Thrafien, erschlug, der seine Pferde mit dem Fleische der Kriegsgefangenen fütterte.

Wer weiß ob die Sage nicht auf wirklichen Thatsachen beruht? In neuerer Zeit sind in Nordamerika Berichte angeführt worden, Pferde mit Fleisch zu füttern. Zuerst wurden dem Fütterer feingehackte Fleischstücke zugesetzt. Den Thieren war in den ersten Tagen dieser eigenthümliche Nahrung höchst unwillig; nach und nach aber gewöhnten sie sich daran. Der Fleischzufuhr wurde immer stärker ausgetragen und zuletzt erhielten die Pferde ausschließlich Fleischfütterung.

Die „London'sche Zeitung“ brachte vor zwei Jahren eine Mittheilung von der Insel Jöhr, in welcher es unter Anderem wie folgt hieß: Die Hasen, die man vor zehn Jahren auf der Insel nicht kannte, treten jetzt ungemein häufig auf. Ein Bewohner (Landmann) hat die Entdeckung gemacht, daß Meister Lampe ein Mäusevergifter wie die Rabe ist; darum haben die Feldmäuse in den letzten Jahren

durch die Hasenernährung auf unserer Insel ganz besonders abgenommen.“

Man hat seiner Zeit jene fleischfressenden Hasen für ganz gemöhnliche Enten gehalten, vielleicht jedoch mit Unrecht. In Alexander Dumas Werke: „De Paris à Cadix“ kann man folgenden Passus lesen: „Spanien ist für Jäger das gelobte Land. Seine unendlich sich hingehenden Heideflächen bieten treffliche Zufluchtsstätten den Feldhühnern, deren Eier nicht von der Senfe des Wähens zerbröckelt, und den Hasen, deren Jungen vom Landmann verschont werden. Was das Hochwild betrifft, als da sind Hirche, Damhirsche, Wildschweine und Ahe, das mehr und mehr unsere Wälder verläßt, so findet dasselbe in den Bergketten (Sierras), welche die Halbinsel nach allen Richtungen hin durchkreuzen, sichere Schutzwinde und lebt unter dem Schutze der Banditen, der natürlichen Herren sämtlicher Sierras. Außerdem findet das Wild Schutz in gewissen Anshammungen des Volkes, deren Ursprung schwer zu ermitteln ist. Der Hofe z. B., als Braten oder in Pfeffer bei uns ein Lederhosen, ist grundsätzlich auf den spanischen Thieren verdon, weil der Glaube herrscht, daß sie die Gräber aufwühlen und die Leichen anfreßen.“

Dieser Glaube lebt noch heute in Spanien fort, und Niemand in Spanien bezweifelt es, daß der Hofe unter Umständen ein Fleischfresser ist. Dort zu Lande werden die verendeten Pferde und Gel (und bei der Bekanntheit des Eisenbahnetzes sind die Last- und Meistiere außerst zahlreich) nicht verscharrt, sondern einfach auf ein abgelegenes Feld geschafft, wo sie in wenigen Augenblicken von den Hund und Geiern aufgefressen werden. Auf meinen Streifzügen durch die catalanische Hochebene, so erzählt ein Gewährsmann der Münchener „Allg. Ztg.“ in einer Jagdgeschichte aus Barcelona, stieß ich oft auf ganze Haufen

von reinenageten, vom Südwind weißgedörten Thiergerippen. Hätte ich, statt eines Pferdes, ein Kamel als Meisthier gehabt, so hätte ich mich in der Wüste Sahara gewöhnt, denn die vorgenannte Hochebene besteht aus grohen, ebenen Haideflächen, und die zwei einheimischen, stierbannenen Burden, die mich als Führer begleiteten, gingen, mit ihrem turbanähnlichen Kopftuche und dem burnusartigen blau- und weißgestreiften Mantel, nicht über den Nomaden-Bewohnen. Um auf die Hasen zurückzukommen, so war mir öfters aufgefallen, daß die im Felde durch mein Knurren aufgeschreckten Lampen hinter angefressenen Thierleichen hervorsprangen. Als ich meine Führer über diese Eigenthümlichkeit befragte, antworteten sie mir, daß sich die Hasen um die verendeten Pferde, Gel und Maulthiere zu versammeln pflegen, um sich am Fleische gütlich zu thun.

Ich lachte weiblich über die Antwort, aber färglich wurde ich, in Folge einer von mir eingegangenen und verlorenen Wette, anderer Meinung. Dies kam nämlich so. Im Städtchen Almazan (Provinz Soria) erzählte ich zufällig im Wirthshause einigen Spaniern von den famosen fleischfressenden Hasen Castiliens, in der Meinung natürlich, daß die Geschichte allgemeine Bekanntheit hervorbringen würde. Wie groß war aber mein Stutzen, als diese Leute, die fast sämmtlich dem Jagdvergnügen fröhten, mir mit dem größten Ernst erklärten, daß die lanbläufige Meinung völlig begründet sei, und daß sie oft mit eigenen Augen zugehoben hätten, wie die Hasen das Fleisch der verendeten Thiere gierig auffraßen. Als ich darüber meinen Zweifel aussprach, entspann sich ein lebhaftes Gespräch, und schließlich kam zwischen mir und einem alten Waidmann eine Wette zu Stande, gemäß welcher ich einen Schlauch von 50 Liter Rothwein zahlen sollte, falls es sich herausstellte, daß die Hasen wirklich Fleisch fressen.

Defens- an do
Schland- r den
schickl, e diese
Baltica- elantier
nachst
Berlag
Reiter- g rohe
e d r d e
fe, den
Borde
Stomat, keunen
m ent- gende
u der
die go- glien
u nicht
schickl, h noch
ameri- schlich
durch
stheiler, apparit
Dies
Lien, ut, für
ergaben
Erpau- d durch
chiene: 1894
en Tag
einge- h man
8 leben
u unter
Monat
Brenn- es
sein
mentlich
der für
in sein
Lustpar- tische
beil für
e von
a n n e
rg und
pschlen.
erobert,
lend er
wohl- warm
s; mit
ren und
fröhlich
l aus- stiker,
Wand
ichte - stein -
Zehn
Typen
für ein
im Ein- mal
beraus- lamen
nisch und
Beichent- ungtigen
sen ver- auf die
clama- edert
rit best
wie der
i diesen
um auf
während
wie in
in ein- ne
man
er werc
Berth.
empfang
cir.

Nichtamtliche Anzeigen

Christlicher Arbeiterverein.
Donnerstag, den 30. November, Abends 8 1/2 Uhr.
Raingasse 4, Vortrag des Herrn Warrer Lieber:
"Die christlich-socialle Bewegung in England."
Gesinnungsgenossen sind als Gäste willkommen.
Meine seit Decemien eingeführten

Ananas-, Arrak-, Rum- und Rothwein-
empfehle **Punsch- Essenzen**
23384

August Poths, Destillir-Anstalt und Liqueur-Fabrik.
Dieselben sind käuflich zu haben in allen besseren
Conditoreien, Colonial-, Delicatessen- u. Droguen-Handl.

General-Anzeiger für Rürnberg und Färth.
Korrespondent von und für Deutschland.
Gesellschaft und verbreitetste
Zeitung von Rürnberg - Färth,
unparteiisch und unabhängig, erscheint täglich - außer Sonntag -
in 8 bis 10 Seiten.

Der General-Anzeiger für Rürnberg - Färth ist
Publikations-Organ von über 200 Justiz-, Militär-,
Post-, Bahn- und Gemeinde-Behörden und zahl-
reichen Vereinen.
Der General-Anzeiger für Rürnberg - Färth bietet täglich
reichen Lesestoff, sowohl in Tagesneuigkeiten aus allen Theilen
der Erde, jedoch insbesondere aus dem engeren Vaterlande, als auch
in Verhandlungen, Erzählungen, Romanen u. s. w.
Bezugspreis nur 1 M. 50 Pf. vierteljährlich.
Der General-Anzeiger für Rürnberg - Färth ist das
erste und wichtigste Infections-Organ
in Rürnberg - Färth sowohl, als auch im ganzen nördlichen Bayern.
Für Befremdungen jeder Art liest der General-Anzeiger
für Rürnberg - Färth in Folge seiner großen Verbreitung den
größten zu erwartenden Erfolg schaffen.
Infectionspreis nur 20 Pf. für die Petit-Spaltzeile,
bei Wiederholung wird Rabatt gewährt.
Beilagen (einfache Blätter) werden für die Stadtspalte mit
60 M., für die Gesamtspalte mit 96 M. berechnet.

Unser Weihnachtskatalog
mit der Weihnachtsnovelle: "Die neue Undine"
von Dr. Ella Mensch, enth.: Verzeichniss einer
Auswahl von Bilderbüchern, Jugend-
schriften, Geschenkwerten etc.
zu bedeutend
herabgesetzten Preisen
erscheint Anfang Dezember und steht Jedermann
gratis zu Diensten. 23186

Moritz und Münzel,
Ecke der Wilhelm- u. Tannusstrasse.
In Infectionen
für Bad Schwalbach und Umgegend
empfehlen den seit 1861 dahier erscheinenden
Aar-Boten,
Kreisblatt für den Unter-Tannuskreis
und
Tageblatt für Lg.-Schwalbach.
Der Aar-Bote erscheint täglich mit Ausnahme des Montags
und hat als wichtiges Organ des bürgerlichen Landvolkes und
des Kreis-Vereins den umfangreichen Leserkreis im ganzen
Unter-Tannus-Kreis. Inserate finden deshalb die weiteste Ver-
breitung und erzielen ersperrungsbildig den besten Erfolg.
Preis der 4-spaltigen Zeile 10 Pf.
mit entsprechendem Rabatt von dreimal. Aufnahme an
Lg.-Schwalbach.
Die Expedition des „Aar-Boten“.

Dr. Mayer's Medicinalthran,
das Beste und Reinste, was im Handel
existirt, vorräthig in der 22465
Drogerie Wilh. Heinr. Birek,
Ecke der Dranten- u. Adelheidsstrasse.
Telephon No. 216.

Gänse - Gänse,
frischer gepöckel, ohne Darme. Garantie für frische Ankunft, jung
und hart, per Pfund 60 Pf. Zwischens, große Lebern,
& Pfund 70 Pf., alle franco inclussio Embalage liefert
Ludwig Veit,
Beckelgasse 6, Mainz.
vorräthig im Tagblatt-
Verlag, Langgasse 27.

Dieth-Verträge
vorräthig im Tagblatt-
Verlag, Langgasse 27.

Gegen Zugluft!
Verdichtungsringe für Thüren und Fenster à 30 Pf.
per Meter incl. Befestigung liefert
Theodor Ulrich, Gutfahr-Abhoffstraße 3.

Soeben komplett erschienen.
Neueste Dritte Auflage 1893
Andrees Grosser HANDATLAS
in 91 Haupt- und 86 Nebenkarten
nach alphabetischem Namenverzeichnis
Vollständig 24 M
Elegant in Leder gebunden 28 M
Nationales Kartenwerk von unerreichter Vollständigkeit
Zu beziehen urch alle Buchhandlungen
Verlag von Wagner & Klasing in Leipzig und Leipzig

Spitzen,
Carbimen, Handbühnen-Bühnen, Pub in
Hüten, Hauben, Collieren. 23014
Ann Katerbau, Raingasse 19, 2.

Teppiche,
abgepasste, von 6 Mk. an bis zu den feinsten empfohlen
J. & F. Suth, Wiesbaden, Friedrichstraße 8 u. 10. 23013

8000 Mark
gute Hypothek à 5 %, 40 % unter Tage, bei pünktlicher viertel-
jährlicher Rinszahlung sind mit Recht zu cediren. Offerten an
V. J. 1893 an den Tagbl.-Berlag. 23384
Unterr. 1. Reichsbank. (S. 1 M.). N. Tagbl.-Berl. 21006

1000 Mtl. Unterfütigung im Sterbefall
eines Mitglieds an die Angehörigen des-
selben gewährt der seit 1870 bestehende
„Wiesbadener Unterfütigungs-Bund“. Eintrittsgeld von 1 Mtl. an, Quartalbeitrag 30 Pf.,
Sterbebeitrag 1 Mtl. In jedem
3. Sterbefall Dedung der Unterfütigung aus den Ueberflüssen. Referenzfonds: 47.000 Mtl.,
Rüthelverwand 4000 Mtl.,
Wieder ausbez. 157.000 Mtl. Unmünd. männl. u. weibl. Verl. aus dem Sterb- u. Landt. Wiesbaden im Alter u. 18-44 J. einzahl.,
sowie jede gew. Ausf. beim Sterb. d. Vereins. Dra. C. Rührerd, Sedanstr. 5 u. Langg. 27, 1. ferner h. all. und. Vorstandsmittl. 315

Berliner Rothe - Lotterie.
Ziehung **4.-9. Dezember.** Hauptgew.: 100.000 Mk. 50.000 Mk. baar. 1/4 Mk. 3.-, Anth. 1/4
Mk. 1.60, 1/4 Mk. 1.-, 100 Mk. 15.-, 1/4 Mk. 9.-, Liste und Porto 30 Pf.
Leo Joseph, Bankgesch., Berlin W.,
16,870 Geldgewinne. Potsdamerstrasse 71. 147

Die Ausgabestellen des „Wiesbadener Tagblatt“
2 mal täglich erscheinend, 7 Beilagen - darunter die „Illustrirte Kinder-Zeitung“,
(Bezugspreis 50 Pf. monatlich)
sind die folgenden und nehmen Bestellungen zum Bezug, welcher jederzeit begonnen werden kann, entgegen:

- Adelheidsstrasse: H. S. Birk, Droguerie, Ecke der Drantenstrasse; W. Jung Wwe., Colonialwaarenhandlung, Ecke der Adelheidsstrasse.
- Adlerstrasse: B. Groß, Colonialwaarenhandlung, Ecke der Schwalbacherstrasse.
- Adolphsallee: W. Jung Wwe., Colonialwaarenhandlung, Ecke der Adelheidsstrasse.
- Albrechtstrasse: H. Brücking, Colonialwaarenhandlung, Albrechtstrasse; Carl Kinnert, Colonialwaarenhandlung, Ecke der Albrechtstrasse.
- Bahnhofstrasse: G. Engelmann, Cigarrenhandlung, Bahnhofstrasse 4.
- Bleichstrasse: H. Köpfer, Colonialwaarenhandlung, Bleichstrasse 20; G. Koh, Colonialwaarenhandlung, Ecke der Hellmündstrasse.
- Burgstrasse: J. Stassen, Cigarrenhandlung, Gr. Burgstrasse 18.
- Dambachthal: Th. Hendrich, Colonialwaarenhandlung, Ecke der Kapellenstrasse.
- Delapierstrasse: H. Möbbach, Colonialwaarenhandlung, Delapierstrasse 5.
- Dotheimerstrasse: G. Erd, Spegereihandlung, Ecke der Marktstrasse.
- Faulbrunnstrasse: C. Schint, Colonialwaarenhandlung, Ecke der Schwalbacherstrasse.
- Frankenstrasse: G. Rindopf, Colonialwaarenhandlung, Ecke der Waldstrasse.
- Friedrichstrasse: Wilhelm Staud, Colonialwaarenhandlung, Ecke der Schwalbacherstrasse; G. Gerritzen, Cigarrenhandlung, Ecke der Ringgasse.
- Güthestrasse: Dr. Groß, Colonialwaarenhandlung, Güthestrasse 1.
- Heleneustrasse: S. Schifflager, Colonialwaarenhandlung, Ecke der Wellstrasse.
- Hellmündstrasse: W. Wein, Colonialwaarenhandlung, Ecke der Wellstrasse; N. C. Wägenner, Colonialwaarenhandlung, Hellmündstrasse 35; G. Koh, Ecke der Bleichstrasse.
- Hirschgraben: Carl Petry, Colonialwaarenhandlung, Ecke der Steingasse.
- Jahnstrasse: Hermann Neigenfind, Colonialwaarenhandlung, Ecke der Marktstrasse.
- Kaiser-Friedrich-Ring: H. Möbbach, Colonialwaarenhandlung, Kaiser-Friedrich-Ring 6.
- Kapellenstrasse: Th. Hendrich, Colonialwaarenhandlung, Ecke des Dambachthals.
- Mieschhausstrasse: Adolf Wirth, Colonialwaarenhandlung, Ecke der Rheinstrasse.

Prospecte!

zur Massenvertheilung in Zeitungen,
in Rotationspressen-Druck, auf farbigen wie weissem Papier, liefert
ausserordentlich billig die
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei,
Wiesbaden, Langgasse 27.

Schmerzlose Zahn-Extraction, „Schlafgas“.
Künstliche Zähne und Plombiren, Zahnrepariren u.
Langgasse 31 (Löwen-Apothete), 21664
Paul Rehm, pract. Zahnartift.
Für Damen und Herren!
Rheumatischen, Rückenmarkleiden, Migräne, Er-
schlaffung der Muskeln heilt mit elektrischer Massage
Hilf. Vette, Krossstraße 35, 1.

10.000 Mark
gegen gute hypothekliche Sicherheit bei pünktlicher Rinszahlung
schickt. Offerten an **V. J. 1893 an den Tagbl.-Berlag. 23385**
Untericht im
Maschinen- und Bau-Technischen Zeichnen.
Vorbereitung für höhere techn. Lehranstalten. 23006
Ernst Franke, Civil-Ingenieur,
Nähgasse 13, 2.

Gesunde Schänkkammern
sind vorgelegt. **G. Kurz, Sanitäts-Magazin,**
Bahnhofstrasse 6.

Hilferuf vom Westerwalde!
Ein armer Tagelöhner auf dem Westerwalde leidet seit
22 Jahren an einer chronischen Angewohnheitskrankung, infolge
deren er nur in geringem Maße und nur unter häufigen, durch
seinen körperlichen Zustand gebotenen Unterbrechungen arbeitsfähig
ist. Er leidet ganz allein und ist darum vielfach auf die Unter-
stützung der Heimathgemeinde angewiesen, wie er denn auch auf
Gemeindekosten vertheidigt in einem Bade behandelt worden ist,
doch nur mit vorübergehenden Erfolge. Sein ganzes Vermögen
besteht in einer alten, häufigen Hüfte, die durch und wieder
durchgehend und vor Altersschwäche demnach einzustürzen
droht. Er ist darum genöthigt, sich ein neues, kleines Wohnhäuschen
zu bauen, wozu ihm aber die Mittel vollständig fehlen. Vertrauen-
voll bittet er sich darum an den Gutmüthigen der Wohlhabenden
und bittet um Gaben der Liebe. Wer trägt einen Bauplan herzu
zu einer neuen Hüfte für den Armen? Gütige Gaben nimmt in
Empfang und nähere Auskunft ertheilt auf Wunsch
Der Verlag des „Wiesbadener Tagblatt“.

1000 Mtl. Unterfütigung im Sterbefall
eines Mitglieds an die Angehörigen des-
selben gewährt der seit 1870 bestehende
„Wiesbadener Unterfütigungs-Bund“. Eintrittsgeld von 1 Mtl. an, Quartalbeitrag 30 Pf.,
Sterbebeitrag 1 Mtl. In jedem
3. Sterbefall Dedung der Unterfütigung aus den Ueberflüssen. Referenzfonds: 47.000 Mtl.,
Rüthelverwand 4000 Mtl.,
Wieder ausbez. 157.000 Mtl. Unmünd. männl. u. weibl. Verl. aus dem Sterb- u. Landt. Wiesbaden im Alter u. 18-44 J. einzahl.,
sowie jede gew. Ausf. beim Sterb. d. Vereins. Dra. C. Rührerd, Sedanstr. 5 u. Langg. 27, 1. ferner h. all. und. Vorstandsmittl. 315

- Karlstrasse: Hermann Neigenfind, Colonialwaarenhandlung, Ecke der Jahnstrasse; G. Erd, Spegereihandlung, Marktstrasse 2; Carl Koh, Spegereihandlung, Marktstrasse 33.
- Kellerstrasse: Louis Wendt, Ecke der Marktstrasse.
- Michelsberg: P. Enders, Colonialwaarenhandlung, Ecke der Schwalbacherstrasse.
- Moritzstrasse: Carl Kinnert, Colonialwaarenhandlung, Ecke der Albrechtstrasse; J. W. Weber, Colonialwaarenhandlung, Moritzstrasse 18; G. Krüster, Colonialwaarenhandlung, Moritzstrasse 64.
- Nerostrasse: Louis Simmel, Colonialwaarenhandlung, Ecke der Nerostrasse.
- Neugasse: G. Gerritzen, Cigarrenhandlung, Ecke der Friedrichstrasse.
- Nicolaisstrasse: H. Brücking, Colonialwaarenhandlung, Ecke der Albrechtstrasse 3.
- Oranienstrasse: H. S. Birk, Droguerie, Ecke der Adelheidsstrasse; W. Weyerhäuser, Colonialwaarenhandlung, Ecke der Rheinstrasse.
- Pfaffenstrasse: S. Grün, Colonialwaarenhandlung, Pfaffenstrasse 38.
- Rheinstrasse: Adolf Wirth, Colonialwaarenhandlung, Ecke der Ringgasse; W. Weyerhäuser, Colonialwaarenhandlung, Ecke der Drantenstrasse.
- Rüderstrasse: Frau Wogersdorf Wwe., Arguwaarenhandlung, Ecke der Ringgasse; Louis Simmel, Colonialwaarenhandlung, Ecke der Ringgasse.
- Rüderstrasse: Heinrich Krug, Spegereihandlung, Rüderberg 7.
- Schwalbacherstrasse: Peter Enders, Colonialwaarenhandlung, Ecke des Michelbergs; B. Groß, Colonialwaarenhandlung, Ecke der Marktstrasse; C. Schint, Colonialwaarenhandlung, Ecke der Faulbrunnstrasse; Wilhelm Staud, Colonialwaarenhandlung, Ecke der Friedrichstrasse.
- Sedanstrasse: S. Wirth, Colonialwaarenhandlung, Ecke der Waldstrasse.
- Steingasse: Carl Petry, Colonialwaarenhandlung, Ecke des Dambachthals; G. Hummer, Colonialwaarenhandlung, Steingasse 18.
- Stiftstrasse: Frau Wogersdorf Wwe., Arguwaarenhandlung, Ecke der Nerostrasse; Louis Wendt, Ecke der Kellerstrasse.
- Tannusstrasse: Louis Zattler, Brod- und Feinbäckerei, Tannusstrasse 17.
- Walramstrasse: S. Durhardt, Colonialwaarenhandlung, Ecke der Sedanstrasse; G. Rindopf, Colonialwaarenhandlung, Ecke der Frankenstrasse.
- Wellstrasse: W. Wein, Colonialwaarenhandlung, Ecke der Hellmündstrasse; S. Schifflager, Colonialwaarenhandlung, Ecke der Heleneustrasse.

Wichtig für alle Hausfrauen



Ist die Anschaffung meiner neuen Bestecke (Messer und Gabeln) in einfacher und feinerer Ausführung, bei denen das neue patentirte Verfahren der Bekleidung — welche selbst bei stundenlangem Waschen in kochendem Wasser sich nicht löst — angewandt ist und die Verlegenheiten beim Abspülen ohne Weiteres beseitigt.

Die Preise der Bestecke sind trotz zeitraubender Herstellung dieselben wie die jetziger üblichen.

Für Hotels, Restaurationen u. Institute werden durch Anschaffung der neuen Bestecke große Reparaturausgaben erspart.

Außerdem empfehle ich mein großes Lager aller Arten Messerwaaren, Gabeln, Scheeren u. s. w., von der einfachsten bis zu der feinsten Ausstattung, zum Haushaltungsgebrauch wie als Geschenk.

G. Eberhardt, Messerwaarenfabrik,

Langgasse 40, Postlieferant Sr. Königl. Hoheit d. Großherzogs von Luxemburg. 23147

Cognac.

Jean Marquart,

Moritzstr. 16,

Eckladen.

südweinc.

„Priorato,“

vorzüglicher span. Wein (Portwein ähnlich), per Flasche Mk. 1.30 incl. Glas, empfiehlt G. W. Weidig, Adelhaidstrasse 16 und ist zu gleichen Preisen zu haben bei: 22890

- | | |
|--|--|
| Franz Blank, Bahnhofstrasse 12. | A. Mosbach, Kaiserhofstrasse 14. |
| Carl Brodt, Albrechtstrasse 17. | J. M. Roth Nachf., Kl. Burgstrasse 1. |
| D. Fuchs, Saalgrasse 2. | Oscar Siebert, Taunusstrasse 42. |
| Friedr. Klitz, Rheinstrasse 79. | Otto Siebert, Marktstrasse 10. |
| C. W. Leber, Bahnhofstrasse 8. | Gg. Stamm, Delaspeestrasse 5. |
| F. A. Müller, Adelhaidstrasse 28. | Wilh. Stauch, Friedrichstrasse 42. |

Zurückgesetzte
Buckskins und Reste
sehr billig. 22259

Hch. Lugenbühl,

Tuch-Handlung,
6. Kleine Burgstrasse 6.

Mehl. Mehl. Mehl.

Aus einem heute eingetroffenen Baggon offerire ich
ff. Confect-Blüthenmehl
per Pfd. 20 Pf., bei 25 Pfd. 18 Pf.,
ff. Kaiserzugmehl
per Pfd. 18 Pf., bei 25 Pfd. 16 Pf.,
ff. Badmehl No. 0
per Pfd. 15 Pf., bei 25 Pfd. 13 Pf. 23118

Hermann Neigenfind,
Gde Joha- und Karlstrasse.

Sämmtliche bei **Hausentwässerungen** vorkommenden **Spengler- und Installationsarbeiten** übernehme ich auf Wunsch zu einer im Voraus vereinbarten runden Summe unter Garantie für vorchriftsmäßige Ausführung. Kostenanschläge bereitwilligst und gratis. 21667

Wilhelm Dorn,

Spengler- und Installations-Geschäft,
Schwalbacherstraße 3.

Wegen vorgerückter Saison

verkauft wir von jetzt ab alle noch auf Lager habenden

Silzhüte

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen. In gleicher Zeit empfehlen wir eine schöne Auswahl

Ballblumen

zu sehr billigen Preisen.

Puppenhüte in größter Auswahl. 23174

Petitjean freres,

Taunusstrasse 9,
vis-à-vis dem Hochbrunnen.

Photographie L. Schewes,

Taunusstraße 3.

Empfehle mich zur Anfertigung von **Portraits, Gruppen, Vergrößerungen etc.**

in jeder gewünschten Art und Größe. 23172

Aufträge für Wohnzettel erbitte rechtzeitig.

L. Schewes, Taunusstraße 3.

Den geehrten Holl. Herrschaften

empfehle meinen ädlen Holland. Speculat., Macronen-Chocolade, Schokoladenters, Letterbaulet (bei herannahender Zeit täglich frisch), Porzellan in nur sehr feiner Waare.

W. Mayer, Schilderplatz 3, Thorf. Stie.

Wo viel Kindersegen! Buch „Arber d. Ehe“ 1 Mk. Marfen Sieha-Berlag Dr. 28, Qamburg.

„Epoca“

hervorragend feine **Qualitäts-Cigarre** zum Preise von 5 Pf. per Stück, empfiehlt 22422

Carl Henk,
Gr. Burgstrasse 17.

Bouteiller & Koch,

Langgasse 13,

Langgasse 13,

empfehlen in grosser Auswahl:

Handschuhe in Tricot und gestrickt für Herren, Damen und Kinder,

Strümpfe und Socken in verschiedenen Qualitäten,

Kinder-Kleidchen, gestrickt, von Mk. 1.— an,

Tellerkappen in Wolle, Plüsch und Sammet, von 35 Pf. an,

Lamäucher, Woll- und Chenilletücher von 75 Pf. an,

Pelzmüße von Mk. 1.—, **Stoffmüße** von 35 Pf. an,

Unterjacken für Herren und Damen,

Beinkleider in Wolle und Barchent,

Ein grosser Posten **Wollwaaren**, worunter

Kopf-Shawls und Caputzen für Damen und Kinder,

Tricot-Tailen und -Kleidchen zu und unter Einkaufspreisen. 2220

Weihnachts-Anzeigen

für das „Tagblatt“

Anzeiger für amtliche und nichtamtliche Bekanntmachungen
der Stadt Wiesbaden und Umgegend.

Als älteste, bekannteste und beliebteste Zeitung Wiesbadens genießt das „Tagblatt“ bei den verehrlichen Inserenten wegen des großen Erfolges seiner Anzeigen mit Recht den Vorzug vor allen anderen in Betracht kommenden Veröffentlichungs-Mitteln. — Besonders für

Weihnachts-Empfehlungen

pflegt dasselbe seit mehr als 40 Jahren lebhaft benutzt zu werden und es ist daher rathsam, nicht erst kurz vor dem feste mit dem Anzeigen zu beginnen. Einzelne Firmen haben dem auch ihre Weihnachts-Anzeigen dem „Tagblatt“ bereits aufgegeben, was sich allgemein schon um deswillen empfiehlt, damit die Wirkung derartiger Weihnachts-Empfehlungen voll und ganz ausgenutzt werden kann.

Ferner liegt es im Interesse der Inserenten selbst, die Anzeigen frühzeitig zu bestellen, weil dann besondere Wünsche wegen der Anordnung und der typographischen Ausstattung der Anzeigen leichter berücksichtigt werden können.

Auch verdient die Thatsache aufmerkhamer Beachtung des Publikums, namentlich der inserirenden Geschäftswelt, daß das „Tagblatt“ seine Abonnenten — jetzt mehr als 12,000 — zum allergrößten Theile in der kaufkräftigen Bevölkerung hiesiger Stadt besitzt, nicht aber in entlegenen Landorten, welche für den Wiesbadener Kaufmannsstand kaum von Interesse sind.